Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 542. — Montag, 18. November 1872. (Erscheint täglich zwei Mal.)

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. November. Sehr bemerkt wird in parlamentarischen Kreisen das Buhlen der Altkonservativen um die Gunst der Klerikalen. Die Junker wollen den Papisten zu Willen sein, wenn diese sich dazu verstehen, für die konservative Sache, speziell für das Herrenhaus einzutreten. Was nicht innerhalb des Parlaments von der Tribüne herab und in den Kommissionen zu erreichen ist, das soll hinter den Coulissen durchgesetzt werden, mit allen Mitteln, unter Anrufung jeder irgend einflußreichen und der Koalition erreichbaren Persönlichkeit. Die Konservativen sind des parlamentarischen Beistandes der Katholiken um so mehr benöthigt, als letztere Kapazitäten aufzuweisen haben, die sich auf den Bänken rechts gar nicht mehr finden. Die Windthorst, Mallinckrodt und die beiden Reichensperger gehören zu den hervorragendsten Rednern im Landtage und im Reichstage, wogegen die konservativen Abgeordneten genöthigt sind, einen Strosser vorzuschicken, wenn ein wichtiges Prinzip vertheidigt werden soll. Mit Strosser konkurrirt Herr von Meyer (Arnswalde), aber so viel Selbsterkenntniß heftet den Altkonservativen an, daß sie einsehen, ihre oratorische Vertretung sei eine äußerst mittelmäßige, ja unzulängliche Und darum zwingt sie die pure Noth zu einem möglichst intimen Verkehr mit den Ultramontanen. Bei diesen ist Sitte geworden, jeden Anlaß zu benutzen, um für den heiligen Vater und die angeblich gefährdete Kirche eine Lanze zu brechen. Das geschieht dann in möglichst breit getretenen Vorträgen, die Raum lassen zu Klagen über die Vergewaltigung der konservativen Sache, und so werden die Mallinckrodt und Genossen nach Ansicht der Konservativen um so wirksamere Vertheidiger der feudalen Ansprüche, als die Inschutznahme derselben eine gelegentliche und häufige ist. Unvergessen zwar bleiben die scharfen Nachweise der altkonservativen Presse von der Unmöglichkeit eines Bündnisses zwischen den Papisten und den Konservativen, allein man kümmert sich nicht um früher Gesagtes, wo wie jetzt das Feuer auf den Nägeln brennt. Wird die Koalition irgend wie und wo Effekt haben? Man thut gut, nicht gering von ihr zu denken und sie bei Leibe nicht zu unterschätzen. Die Vorsicht ist um so mehr geboten, als die Liberalen noch lange nicht wissen, wie der Pairsschub, wenn er erfolgt, aussehen wird, was mit dem Herrenhause geschieht und welches Schicksal die kirchenrechtlichen Vorlagen haben werden, die seit langer Zeit versprochen sind, die aber nicht kommen wollen. Werden sie überhaupt kommen? Sie nicht kommen zu lassen, ist gerade so sehr der Wunsch der Konservativen wie der Klerikalen.

— Der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und die vereinigten Ausschüsse desselben für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen ab.

— Die österreichisch-deutsche Konferenz zur Besprechung der sozialen Frage hat bisher sechs Sitzungen gehalten und wird deren noch vier abhalten. Dann werden, wie das „Deutsche Wchbl." meldet, die Sitzungsprotokolle mit einem Generalbericht jeder der beiden Regierungen übergeben werden.

— Die neuen Schulverfügungen, welche Ende v. M. versandt und alsbald ihrem Inhalt nach bekannt worden sind, haben, mit Ausnahme der Organe der äußersten Rechten, welche mit ihrem Urtheil noch zurückhalten, allgemeine Zustimmung in der Presse gefunden. Wie das „Dtsche. Wchbl." hört, hat die Veränderung, welche durch diese Verfügungen in dem preußischen Schulwesen eingetreten ist, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufmerksamkeit erregt und verschiedene auswärtige Regierungen haben sich in vertraulicher Weise hierher gewandt, um sich über diese Erlasse genauer zu unterrichten.

— Dem Abgeordnetenhause wird folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die den Angehörigen der Reserve und Landwehr geleisteten Beihilfen zugehen:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: § 1. Die Forderungsrechte, welche der Staat in Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt Seite 211) Angehörigen der Reserve und Landwehr gegenüber durch die Gewährung von Beihilfen in Form von Darlehnen erworben hat, gehen kraft dieses Gesetzes auf die Provinzialverbände der Monarchie beziehungsweise die Kommunalverbände der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, den Stadtkreis Frankfurt a. M. und die Hohenzollern'schen Lande in dem Umfange über, in welchem die Darlehen durch die Organe dieser Verbände bewilligt worden sind. Dasselbe gilt hinsichtlich der Forderungsrechte, welche der Staat dadurch erwirbt, daß weitere Darlehne an Angehörige der Reserve und Landwehr aus dem durch Zuschüsse aus der Staatskasse bis auf den Gesammtbetrag von 2,577,810 Thlr. zu ergänzenden Beihilfefonds gewährt werden. § 2. Die Fonds, welche durch die Rückzahlung der im § 1 bezeichneten Darlehne gebildet werden, sind zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke im Interesse der betreffenden Landestheile bestimmt. § 3 Die Verwaltung des für die Hohenzollern'schen Lande zu bildenden Fonds wird bis zur Einführung einer kommunalen Vertretung in denselben durch königliche Verordnung geregelt."

— Unter Aufhebung des Erlasses vom 16. März 1868 ist über den Erlaß der Unteroffizierschulen an Unteroffizieren Folgendes bestimmt worden:

1) Die Inspektion der Infanterie-Schulen hat behufs Komplettirung der Unteroffiziere bei den Unteroffizierschulen das Recht, aus den ehemals besten Zöglingen derselben den Truppentheilen Unteroffiziere namentlich zu bezeichnen, deren Versetzung in die Stäbe der Unteroffizierschulen resp. deren Kommandirung zu letzteren beansprucht wird. Die Truppentheile sind verpflichtet, diesen Requisitionen zu entsprechen, sobald die beanspruchten Unteroffiziere abkömmlich sind. Als unabkömmlich dürfen im Allgemeinen nur Diejenigen angesehen werden, welche als Feldwebel oder Zahlmeister-Aspiranten in den Truppentheilen Verwendung finden. 2) Die General-Kommandos haben ferner alljährlich zum 1. März von jedem Infanterie-Regiment einen zur Abgabe an die Unteroffizierschulen geeigneten (cfr. pass. 3) Unteroffizier der Inspektion der Infanterie-Schulen für das laufende Jahr namhaft zu machen. — Durch die vorstehenden Angaben wird der Inspektion der Infanterie-Schulen dasjenige Unteroffizier-Personal bekannt, auf welches von letzterer gerücksichtigt werden kann, sobald die Komplettirung der Unteroffiziere der Unteroffizierschulen nach pass. 1 nicht ausführbar ist. 3) Als geeignet zur Abgabe an die Unteroffizierschulen sind solche Unteroffiziere anzusehen, welche eine zwei- bis höchstens dreijährige Dienstzeit in der Unteroffiziercharge zurückgelegt, bei fester dienstlicher und sittlicher Führung im praktischen Dienst Sicherheit erlangt haben und die Fähigkeit besitzen, das Erlernte auch Anderen verständlich mitzutheilen.

— Die Ersatzreservisten erster Klasse des Jahrganges 1867 treten in diesem Herbste noch zur Ersatzreserve zweiter Klasse über, sobald denselben dieser Uebertritt auf dem Ersatzreserven-Schein vermerkt worden ist. Die Mannschaften des genannten Jahrgangs werden also gut thun, diesen Vermerk zuständegen Orts zu extrahiren, da Derjenige, der dieses versäumt, in den Listen der Ersatzreserve erster Klasse fortgeführt und wie die Mannschaften letzerer auch behandelt wird.

D.R.C. Bekanntlich ist das Feld-Kriegsspiel eine sehr beliebte und anregende Unterhaltung in den Offizier-Kasinos und in allen Zirkeln, welche sich zunächst aus militärischen Mitgliedern gebildet haben. Es ist jetzt im Werke, auch ein Belagerungs-Kriegsspiel zusammen zu stellen und liegen — wie wir erfahren — der General-Inspektion der Artillerie vor. Für das Angriffsobjekt soll der Plan von Paris mit seinen Forts gewählt worden sein.

— Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Friedrich Karl", „Elisabeth" und „Albatroß", ist am 29. v. Mts. auf der Rhede von Funchal (Madeira) angekommen. Es wurde beabsichtigt, die Fahrt am 3. d. M. zunächst nach den Cap Verdi'schen Inseln fortzusetzen. Auf der zum Theil sehr stürmischen Reise haben sich alle drei Schiffe gut bewährt. Der Gesundheitszustand an Bord ist befriedigend.

Elbing, 3. Nov. Der 2. katholischen Schule hier ist laut k. Ordre seit dem Jahre 1823 ein jährlicher Zuschuß von 300 Thlrn. aus dem aufgehobenen Cistercienser-Kloster zu Poln. Krone bewilligt und bis jetzt regelmäßig bezahlt worden. Der Minister wünscht nun über den Betrag anderweitig zu verfügen, und soll die k. Regierung zu Danzig sich darüber äußern, ob der gedachte Zuschuß vom 1. Januar k. J. zu entbehren sei. Die städtsche Behörde, die Auskunft darüber ertheilen soll, seit wann und aus welchem Anlaß dieser Zuschuß ihr überwiesen worden, und ob eine rechtliche Verpflichtung zur Weiterzahlung vorhanden, wird nach den „E. A." gegen die Einziehung dieser Unterstützung, da die Schule gegenwärtig noch besteht und auf 4 Klassen erweitert worden, Protest einlegen.

Mainz, 14. Novbr. Dem ultramontanen „Mainzer Journ." gehen auf „mysteriöse Weise", d. h., wie es scheint, durch Bruch des Amtsgeheimnisses, zwei Aktenstücke zu, von denen das eine wichtigere lautet:

Zu Nr. K. B. 444. N. N. am 29. Oktbr. 1872. Betreffend: Die Denkschrift der in Fulda versammelt gewesenen Bischofs-Konferenz.

Das großherzogliche Ministerium des Innern an die großherzoglichen Kreisämter.

Nach einem uns zugekommenen Hirtenbriefe, erlassen von dem Bischof von Mainz an die Geistlichkeit und die Gläubigen seines Kirchensprengels, sollen auf gemeinschaftliche Anordnung der in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe von Allerheiligen (1. November) l. J. bis zur Fastenzeit nächsten Jahres, wie in allen katholischen Gemeinden Deutschlands, so auch in denen des Großherzogthums öffentliche Gebete für „die Anliegen resp. Bedrängnisse der katholischen Kirche in Deutschland" stattfinden. Inhaltlich besagten Hirtenbriefes scheinen zwar mit der besagten Andacht keine Predigten, — Verkündigungen oder Erörterungen — verbunden zu sein, aber immerhin wollten wir Ihnen empfehlen, wie überhaupt auf die Kanzelvorträge, auch auf die besagten Andachtsübungen in geeigneter und wenigst möglich auffälliger Weise Ihr Augenmerk zu richten, und falls neben dem Gebete auch Vorträge ꝛc. vorkommen sollten, von etwaigen bei letzteren sich ergebenden Zuwiderhandlungen gegen den § 130 a. des Strafgesetzbuchs anher sowie zugleich an das zuständige Gericht Anzeige zu machen.

v. Stark. Lotheißen.

Da die Schreiben, fügt das „Mainz. J." hinzu, für denjenigen Theil unserer Leser, welcher dem Hochwürdigen Klerus unserer Diözese angehört, eine ganz besondere Bedeutung haben, so wollten wir nicht versäumen, dieselben trotz des eigenthümlichen Weges, auf welchem wir sie erhielten, zur geeigneten Kenntnißnahme zu bringen.

Duisburg, 12. November. [Verurtheilung.] Die klerikale „Duisburger Volkszeitung" wurde während ihres kurzen Bestehens bereits wegen fünf verschiedener Artikel in Anklagezustand versetzt. Gestern hat nun wegen all dieser Anklagen die Gerichtsverhandlung stattgefunden. Die Strafanträge gingen laut der „Köln. Ztg." aus vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, vom Kriegsminister Grafen v. Roon und von der Militärbehörde in Köln; der Kultusminister hatte auf einen event. Strafantrag verzichtet. Der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur zu sechs Wochen Gefängniß, weil er es sich bewußt gewesen sein müsse, daß die von ihm proponirten Thatsachen entstellt und erdichtet gewesen seien, und weil er den öffentlichen Frieden gefährdet, nämlich das katholische Volk gegen andere Klassen von Staatsangehörigen aufgereizt habe.

München, 16. Nov. Der Sturz der Spitzederbank beherrscht die ganze Situation. Die Blätter wimmeln von Einzelheiten über die am Dienstag Nachmittag endlich erfolgte Katastrophe.

Fräulein Spitzeder, im Schlafrock mit dem goldenen Kreuz und der Zigarrette, empfing die Gerichtskommission anfangs sehr indignirt, fügte sich aber bald in das Unvermeidliche. Die Prüfung des Geschäftsbetriebes ergab eine grenzenlose Unordnung, als „Bücher" fungirten nur Notizbüchelchen und abgerissene Blätter. Als nach konstatirter starker Ueberschuldung der Gerichtskommissar, Bezirksgerichtsrath Scharrer, den Bankerott erklärte und zugleich über die Geschäftsinhaberin Zivilsicherheitshaft verfügte, wurde die Dame so alterirt, daß ihr Hausarzt sich ihrer Abführung widersetzte. Dieselbe erfolgte erst nach eingetretener Nervenberuhigung Nachts 1 Uhr; in Begleitung ihrer Gesellschaftsdame wurde Frl. Spitzeder in das Zivilgefängniß hinter dem Isarthore abgeführt, und dann ihr Palais in der Schönfeldstraße geschlossen und versiegelt. Etwa 40 Agenten und Bedienstete der Bank, die bisher in dem Palais festgehalten worden waren, erhielten zugleich Erlaubniß, sich zu entfernen, was sie sich nicht zweimal sagen ließen. Die eingetretene Katastrophe wird voraussichtlich die moralische Luft der bairischen Hauptstadt auf geraume Zeit reinigen und namentlich unter der dort zu einer wahren Kalamität gewordenen Winkelpresse aufräumen. Mehrere „Literaten" sind bereits auf der Flucht, andere werden von den „Neuesten Nachrichten" zur Rechtfertigung über ihre Beziehungen zu der Spitzederschen Bank aufgefordert, u. A. der Redakteur des antinationalen „freien Landesboten", der nach eigenem Eingeständniß von der Spitzeder auf ein sehr überbürdetes Grundstück eine glänzende Summe als letzte Hypothek bekam, dafür freilich aber auch ihr Geschäft in Schutz nahm. Endlich werden außer dem Landtagsabgeordneten Dr. E. Barth noch zwei Advokaten und zwei Rechtskonzipienten als Rechtsbeistände der Spitzeder genannt und zur Rechtfertigung aufgefordert. Eine gründliche Reinigung des gesellschaftlichen Bodens von München ist damit, wenn auch auf Kosten manches Familienwohlstandes, angebahnt, dieselbe war in der That allmählich ein dringendes Bedürfniß geworden. Das „Vaterland" vergleicht mit wahrhaft genialer Frechheit die dachauer Bank mit dem Weinberg Naboth's, der dem Judenkönig Ahab im Wege gewesen sei! Interessant ist übrigens die Art und Weise, in welcher die durch die Spitzeder'sche Katastrophe hart betroffene klerikale Partei sich zu den bevorstehenden Gemeindewahlen verhält. Dieselbe veröffentlicht ihre Wahlaufrufe nach wie vor, wohlweislich aber ohne Namensunterschrift, da die „extreme" Hälfte des Wahlkomite's durch die Spitzederkatastrophe zu arg kompromittirt ist. Vermuthlich wird indeß in den nächsten Tagen angesichts des öffentlichen Skandals das ganze Wahlkomite in die Luft gesprengt werden. Vorläufig hat Dr. Sigl hochherzig auf seine Kandidatur für die Gemeindevertretung verzichtet, ein Beweis, daß er sich trotz allen Läugnens von der Spitzederkatastrophe mit berührt fühlt.

München, 14. Nov. Das baierische ultramontane Blättchen „Vaterland" wird nach der „N. N." zu Neujahr eine andere Leitung erhalten. Der würdige Dr. Sigl übergiebt die Redaktion an einen Pfaffen, und verläßt selbst die Stadt München als Reisemarschall und Quartiermacher einer Dame, der er sehr viel verdankt.

München, 15. Nov. Eine neue Verordnung über die Dienstverhältnisse der Landwehroffiziere resp. des Offizier-Beurlaubtenstandes ist vom Könige erlassen worden, wodurch nunmehr auch in dieser Beziehung völlige Uebereinstimmung mit der preußischen Armee erzielt ist.

Oesterreich.

Görz, 16. Nov. Die Villa Attems wird für den Aufenthalt der kaiserlichen Kinder hergerichtet.

Schweiz.

Bern, 12. November. In der heutigen Sitzung des Bundesraths lag der Bericht des schweizerischen Gesandten in Berlin, des Obersten Hammer, über das Resultat der daselbst von ihm wegen der am 7 Februar d. J. an der basler Grenze verübten Grenzverletzung gethanen Schritte vor. Auf der hägenheimer Straße war es zu einem Zusammenstoße zwischen deutschen Grenzbeamten und Schmugglern gekommen, wobei sich der Kampf bis auf Schweizergebiet fortgesetzt hatte. Auf Wunsch der Regierung des Kantons Baselstadt hatte der Bundesrath in Berlin Beschwerde geführt. Laut Bericht des Obersten Hammer hatte die kaiserliche Verwaltungsbehörde den Vorfall bereits von sich aus bei dem Landgerichte in Mühlhausen anhängig gemacht, und, wie aus den von dort aufgenommenen Akten erhellt, war der Angriff nicht von den deutschen Grenzbeamten, sondern von den Schmugglern erfolgt, und zwar auf elsässer Gebiet, worauf dann allerdings von jenen in der Hitze des Kampfes die schweizer Grenze überschritten wurde. Der Bundesrath hat sich mit den erhaltenen Aufschlüssen zufrieden gestellt erklärt, dabei aber immerhin „sichernde Maßnahmen für die Zukunft zur Verhütung einer Wiederholung solcher Vorgänge" verlangt. — Der Kaiser von Deutschland hat der Stifts-Bibliothek in St. Gallen ein kostbares Werk, „Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien von Lepsius", zum Geschenk gemacht.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. In der Versammlung, welche das rechte Zentrum vorgestern in Versailles abhielt, wurde beschlossen, die Ernennung der Kommission, die eine Antwort auf die Botschaft des Präsidenten abfassen soll, für den nächsten Sonnabend festzusetzen. Ein Theil der Mitglieder, darunter de Witt, Schwiegersohn von Guizot, und der Herzog von Broglie stimmten für Dienstag, weil sie das Resultat der Diskussion über den Changarnier'schen Antrag abwarten wollten, drangen aber mit ihrem Antrage nicht durch. Der Herzog d'Audiffret-Pasquier, welcher der Sitzung angewohnt, die zur nämlichen Zeit die Rechte abhielt, theilte mit, daß die Botschaft dort allgemeine Mißbilligung gefunden habe und daß dieser Verein von der Nothwendigkeit überzeugt sei, daß die ganze konservative Partei wie Ein Mann zusammenstehen müsse. Audiffret-Pasquier hofft, daß das rechte Zentrum von den nämlichen Gefühlen beseelt sei, da die Einheit eine Pflicht für alle die sei, welche wegen der Gefahren besorgt seien, die vom Radikalismus und der fremden Invasion drohen. Man müsse entschlossen den Pakt von Bordeaux aufrecht erhalten, diesen Waffenstillstand der Parteien, welcher Frankreich gestattet habe, seinen Kredit zu heben und seine Trümmer zu repariren. Es handle sich nicht darum monarchische oder dynastische Fragen aufzuwerfen, und die ganze Rechte müsse einig sein, um den Radikalismus zu bekämpfen. Die Worte des Herzogs erhielten natürlich den vollen Beifall der Versammlung. — Die republikanischen und radikalen Blätter zollen der Botschaft des Herrn Thiers ihren vollen Beifall. An der Spitze derselben steht die „République Français". Thiers, so meint dieselbe, habe gestern erklärt, daß die Republik die einzig mögliche Regierung sei. Es sei wichtig, daß die Repubeik über die Monarchie von dem Manne gestellt worden sei, der noch vor 20 Monaten die festeste Stütze der letzteren gewesen. Thiers habe ihr Todesurtheil ausgesprochen, die man seit den Unglücksfällen gehört, und man könne sagen, daß er gestern die junge französische Republik dem alten Europa vorgestellt habe. Was die Botschaft des Hrn. Thiers betrifft, so tragen wir noch nach, daß Hr. Thiers einige Stellen, die sich in dem gedruckten Bericht befinden, sei es nun absichtlich oder unabsichtlich bei der Vorlesung übersprungen hat, so namentlich, und diesmal wohl nicht zufällig, die Stelle: „Etwas

Anderes wollen (als die Republik) hieße eine neue Revolution heraufbeschwören und die furchtbarste von allen.

Das diplomatische Corps war bei dieser wichtigen Sitzung auffalland schwach vertreten. Von der deutschen Botschaft war kein einziges Mitglied erschienen und auch der österreiche Botschafter fehlte. Hr. Thiers war durch die gestrige Haltung der Nationalversammlung sichtlich überrascht. Er hatte weder erwartet, daß die Rechte zum Angriff übergehen, noch daß die Gesammtlinke ihn mit solcher Begeisterung unterstützen würde. Der Antrag Kerdrel's, eine Kommission zur Prüfung der Botschaft niederzusetzen, kam ihm ganz ja unerwartet; er hatte bereits den Ueberzieher angelegt, um die Ver mmlung zu verlassen, als diese Herausforderung ihn nochmals auf die Tribüne rief. Indessen soll es ihm jetzt ganz angenehm sein, daß die Sache nun schneller ausgetragen werden muß und die Rechte selbst die Frage, ob Monarchie oder Republik, zum Klappen bringt. In diesem Sinne äußerte er sich auch gestern Abend bei dem Empfange in seinem Hause, zu welchem fast nur Abgeordnete der Linken gekommen waren. Er erklärte, daß er keine Zweideutigkeiten mehr wolle und daß es keine mehr geben werde. Die Abgeordneten der Rechten möchten jetzt sagen, was sie wollten, sie würden ihn tadeln, wenn sie glaubten, daß er es verdiene und „man werde dann sehen, was weiter zu thun sei." Letzteres wurde allgemein als eine Drohung mit dem Rücktritt angedeutet.

Versailles, 15. Nov. (Sitzung der Nationalversammlung.) Diskussion über das Gesetz, betreffend die Reorganisation der Jury in Strafsachen. Nachdem Berthauld den Gesetzentwurf lebhaft bekämpft und der Justizminister denselben vertheidigt hatte, beschloß die Nationalversammlung mit 475 gegen 142 Stimmen in die Spezialdiskussion einzutreten. — Die Bureaux werden am Dienstag bezüglich des Antrags Kerdrel sich darüber schlüssig machen, ob es sich empfiehlt, eine Spezialkommission zur Vorbereitung eines Adreßentwurfs auf die Botschaft zu ernennen.

Spanien.

Madrid, 14. November. Dem „Irurac Bat" zufolge hat sich Don Carlos drei Monate lang in einem der Marquise de la Serna gehörenden Landhause an der französischen Grenze aufgehalten. Ueber die letzte Niederlage des Karlistenführers Castells berichtet die amtliche Zeitung: Castells war am Sonntag mit seiner Bande in Balaguer eingedrungen, wo er von den Truppen unter Gamiz angegriffen wurde. Er leistete unter Benutzung seiner vortheilhaften Stellung hartnäckigen Widerstand, wurde aber von den verstärkten Truppen verdrängt und gezwungen, sich auf Almenara zurückzuziehen. Der General-Kapitän von Katalonien hat eine Abtheilung zu seiner Verfolgung ausgesandt. — Aus Barcelona meldet man, daß von 140 dort wohnenden Elsaß-Lothringern 136 die französische und 4 die deutsche Nationalität optirt haben.

Italien.

Rom, 16. Nov. Die Regierung hat dem heiligen Vater die Rententitel zur Verfügung stellen lassen, welche demselben durch das Garantiegesetz zugesprochen wurden. Die Sendung begleitete ein Schreiben des Finanzministers Sella. Der Kardinal Antonelli antwortete demselben, daß der Papst eine Summe nicht annehmen könne, deren Gewährung auf der Anwendung von Gesetzen beruhe, die vom heiligen Stuhle nicht akzeptirt seien.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Nov. Die Arbeitsfrage macht jetzt auch den Pächtern viel zu schaffen. Um Strikes zu vermeiden und dem Treiben professionsmäßiger Agitatoren entgegenzuwirken, hat sich in Newmarket in Cambridgeshire ein „Landwirthschaftlicher Verein" ebenso wie früher schon in Oxfordshire gebildet. Neben den genannten Zielen hat der Verein sich vorgesetzt, die Tagelöhner von den trügerischen Angaben der Agitatoren zu überzeugen, und während eine angemessene Lohnerhöhung vorgenommen werden soll, will der Verein jedoch jedem Zwange widerstehen. Auch die Tagelöhner wollen in Cambridgeshire und ebenso in West-Suffolk Vereine bilden, zu welchem Zwecke, ist jedoch noch nicht bekannt. Das Komite des großen 300,000 Mitglieder zählenden Vereins der landwirthschaftlichen Tagelöhner schreitet indeß mit der Verwirklichung des riesigen Auswanderungsplans rüstig vor, obwohl es mit der halben Million vorläufig noch gute Weile hat. Eine vierte Auswanderertruppe, die aus 400 solcher Arbeiterfamilien besteht, hat sich in London nach Neu-Seeland eingeschifft, während eine weitere sich nach Liverpool begeben hat, um nach Brasilien auszuwandern. Die Auswanderungsagenten sind in Oxford, Cambridge, Werwickshire und anderen landwirthschaftlichen Grafschaften sehr beschäftigt, die Namen der Auswanderungslustigen aufzuschreiben, und die Kolonien überbieten sich gegenseitig in Lockmitteln, durch welche die Fische gefangen werden sollen. — Die „Times" redet in einem Leitartikel dem kühnen Vorschlage ihres Korrespondenten in Calcutta, einen eingebornen Staatsmann Sir Madhava Roa, zum Finanzminister für Indien zu ernennen, das Wort. Sir Madhava Roa ist von marattischer Abstammung. Sein Vater stand in Diensten des Rajah von Travaucore, und er selbst trat, nachdem er sich in Madras eine bedeutende Bildung erworben, in die Dienste desselben Fürsten. Im Laufe einer 10jährigen Dienstzeit erhob er Travaucore, das in jeder Beziehung heruntergekommen war, zum Musterstaat in Indien, und als dem Rajah von Travaucore die erste Klasse des Sterns von Indien verliehen wurde, erhielt sein Premier die zweite und damit die Ritterwürde. Seitdem ist er von seinem Posten zurückgetreten, ist aber bereits wieder an die Leitung des Staates Indore berufen worden.

London, 15. Nov., Abends. Die Ernennung des Hrn. v. Bleichröder zum englischen Generalkonsul in Berlin wird von dem amtlichen Blatte publizirt. — Die Kohlenbergwerksbesitzer im südlichen Wales haben eine Assoziation zum Schutze gegen Arbeitseinstellungen gebildet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. November. Die „St. Petersburger Zeitung" hat in einer Besprechung des vielgenannten Palacky'schen Epilogs sich dem Urtheil der liberalen österreichischen Presse angeschlossen und in harten, aber treffenden Worten das darin verkündete Programm als freiheitsfeindlich, die darin angepriesene Politik als utopistisch verworfen. Herberes Leid konnte dem czechischen Nestor wohl nicht widerfahren. Aus dem heiligen Rußland, aus dem Mekka, wohin er in den letzten Jahren unverwandten Auges geblickt, um die siegreiche slavische Sonne aufsteigen zu sehen, hat er wol kaum eine so entschiedene Zurückweisung erwartet. Seine Bewunderer mühen sich daher kläglich ab, diesem Pfeile, der sie am tiefsten verwunden muß, die Spitze abzubrechen. „Pokrok" macht sich die Sache leicht, indem er das geachtete russische Blatt einfach als Organ der russischen Nihilisten bezeichnet. Und da er einmal im Zuge ist, so macht er die weitere Entdeckung, daß die russischen Nihilisten — Deutsche sind. Das erklärt nach dem Pokrok Alles, und die Czechen beten nach wie vor zum heiligen Wenzel und zu seinem Propheten Palacky. — Nach dem „Golos" sind zur Ausrüstung der gesammten Infanterie und der Kosaken-Regimenter mit schnellfeuernden Gewehren kleinen Kalibers 1,200,000 Büchsen erforderlich, darunter 150,000 Stück für die Kosaken. Von diesem Quantum sollen die Gewehrfabriken zu Systerbeck und Ishewsk innerhalb 6 Jahren 400,000 Stück anfertigen. Die übrigen 650,000 für die Infanterie bestimmten Büchsen sollen in der Tulaschen Gewehrfabrik innerhalb eines längeren Termins hergestellt werden. Zur Anfertigung der oben angegebenen Anzahl Büchsen sind, mit Rücksicht auf den Ausschuß fehlerhafter, 1,300,000 Läufe erforderlich. Wie verlautet, sollen im Jahre 1873 á conto mehrerwähnter 1,200,000 Stück Büchsen, auf der Tulaschen Gewehrfabrik 35,000, auf der Ishewsk'schen und Systerbeck'schen zusammen aber 60,000 Stück, und überdies auf allen drei Fabriken noch 25,000 Kosaken-Büchsen angefertigt werden. In den Jahren 1874 und 1875 soll die Leistungsfähigkeit der Tulaschen Fabrik auf 75,000 Stück jährlich gebracht werden.

8 **Warschau**, 15. November. Vor der Kriminalabtheilung des odessaer Bezirksgerichts wurde Anfangs d. M. unter Zuziehung von Geschwornen eine Prozeßsache wegen gewinnsüchtiger Verbreitung falscher russischer Banknoten verhandelt, in welche 14 Personen verwickelt waren. Die Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nahm, stellte heraus, daß seit dem Jahr 1869 eine förmlich organisirte Bande zur Verbreitung falscher russischer Banknoten in Odessa bestanden hatte, deren Mitglieder 11 der Angeklagten waren, daß diese Bande die von ihr verbreiteten Falsifikale Anfangs durch Vermittelung polnischer Emigranten aus London und später aus Egypten bezogen und massenweise in Umlauf gesetzt hatten. Die 11 Mitglieder der Bande wurden zum Verlust aller Standesrechte und zur Ansiedelung in Sibirien verurtheilt, die 3 übrigen Angeklagten freigesprochen. — Vor etwa drei Wochen traf hier in Warschau ein am Aufstande von 1863 betheiligt gewesener Geistlicher Wilczynski aus Paris ein, wo er bis dahin in der Verbannung gelebt hatte, und wendete sich an den Statthalter Grafen Berg mit einem Gesuch um Begnadigung; dies Gesuch wurde ihm, da er dem Statthalter vom russischen Gesandten in Paris empfohlen war, zwar nicht direkt abgeschlagen, er mußte sich aber einer nachträglichen Untersuchung unterwerfen und wurde zu diesem Zwecke auf die Zitadelle in Haft gebracht, aus der er wohl so bald nicht wird entlassen werden. — In Czenstochau ist für die dortansässigen 49 russischen Beamten eine große und prächtige orthodoxe Kirche neu erbaut worden, welche am 27. v. M. feierlich eingeweiht wurde. Zur Einweihungsfeier hatten sich auch der Statthalter Graf Berg und zahlreiche hiesige Offiziere und hochgestellte Beamte nach Czenstochau begeben. — Nach amtlicher Angabe sind in den ersten 3 Quartalen d. J. in Warschau und andern Städten des Königreichs Polen 664 verschiedener Druckschriften erschienen, und zwar 463 in polnischer, 82 in russischer, 8 in deutscher, 6 in französischer, 16 in lateinischer, 1 in italienischer und 88 in hebräischer Sprache. Die neu erschienenen polnischen Druckschriften sind größtentheils Andachtsbücher und Uebersetzungen; Originalwerke wissenschaftlichen Inhalts befinden sich nur wenige darunter. Unter den 8 deutschen Druckschriften verdienen zwei Kalender Erwähnung, von denen der eine hier in Warschau, der andere in Kalisch erschienen ist und die sich beide einer zahlreichen und weiten Verbreitung im Königreich Polen erfreuen. — Auch aus Petrikau wird bereits ein Cholerafall gemeldet, der mit dem Tode des Erkrankten endete. Weitere Erkrankungen sollen bis jetzt nicht vorgekommen sein.

Griechenland.

Athen, 16. Nov. Ein metallurgisches Unternehmen mit großem Gesellschaftsfonds hat sich gegründet. Auffallenderweise erwählten die Aktionäre den heftigsten Gegner des Ministeriums in der Laurionfrage, Serpieri, auf 10 Jahre zum Direktor. Das Ministerium ist somit durch die öffentliche Meinung völlig desavouirt worden.

Vom Landtage.

3. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 16. November. Eröffnung 1½ Uhr. Am Ministertisch Graf zu Eulenburg. Nachdem Präsident v. Forckenbeck das bereits bekannte Resultat der Schriftführerwahl verkündigt und die Niederlegung der Mandate seitens der Abgeordneten Hoffmann (Jüterbogk) und Kugler (Wiesbaden) mitgetheilt hat, erhält sofort das Wort der

Minister des Innern: Meine Herren! Zum dritten Male lege ich Ihnen den Entwurf einer Kreisordnung vor. Während der Berathung über den Entwurf im Abgeordnetenhause hat sich überall ein Einverständniß mit der Regierung nicht herausgestellt. Die Regierung hat gegen manche Beschlüsse des Hauses Bedenken, hoffte aber zu einem ausgleichenden Resultate durch das Hinüberschieben des Gesetzentwurfes von einem Hause zum andern zu gelangen. Diese Hoffnung ist, wie Ihnen allen bekannt, nicht in Erfüllung gegangen. Es kommt jetzt darauf an, den Gesetzentwurf aufs Neue in Angriff zu nehmen und es war Zeit für die Regierungen mit Bestimmtheit durch den neuen Entwurf klar zu legen, welche Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ihr annehmbar erscheinen, welche nicht. Die Zahl derjenigen Beschlüsse, welche die Regierung geändert zu sehen wünscht, ist nicht groß, aber sie legt auf ihre Abänderungsvorschläge um so größeren Werth. Motive habe ich dem Gesetzentwurf nicht beigegeben, weil ich nur hätte schreiben können, was doch eigentlich Ihnen Allen bekannt ist. Ich darf mich deshalb wohl darauf beschränken, bei der Einbringung des Gesetzes auf diejenigen Hauptpunkte aufmerksam zu machen, welche in den jetzigen Entwurf eine Neuerung gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bringen. — Ich folge dabei der Zahl der Paragraphen des neuen Entwurfs. Die §§ 17 und 18 handeln von der Befreiung von den Kreisabgaben. Das Abgeordnetenhaus wollte den Dienstwohnungen keine Befreiung zu Theil werden lassen und wollte auch das Diensteinkommen der Beamten und Geistlichen in demselben Maße zu den Kreisabgaben heranziehen, wie das Einkommen der übrigen Kreisangehöri-

---

Das Arbeitszimmer des Fürsten Bismarck.

Im Bundeskanzleramte in Berlin, so entnehmen wir der „Presse", ist ein zweifenstriger, sehr einfach möblirter Raum, der in mehr als Einer Hinsicht Reminiscenzen an die „Bude" eines Bruder Studio weckt. Ein sehr simples, schmales Stehpult ist mit Büchern und Karten bedeckt. Auf einem Pfeifenschrank in der Ecke stehen fünf ellenlange Pfeifen mit rohen Meerschaumköpfen. In der Ecke am Kamin lehnt ein Dutzend Stöcke, vom einfachsten Eichenknüttel bis zum kostbarsten spanischen Rohre mit Elfenbeingriff. Einer davon ist sogar ein Geschenk Kaiser Wilhelm's, dessen Porträt in ganzer Figur aus dem Elfenbein des Griffs herausgeschnitzt ist. In der Thürecke lehnen zwar nicht die Paradeschläger eines Corpsstudenten, aber doch zwei der Form nach ihnen verwandte Kürassir-Pallasche — der eine davon, den der Fürst gern beim Reiten benützt, ein Beutestück vom Mont Valerien — sowie 2 Infanterie-Galadegen. Auf dem Zylinder-Bureau daneben präsentirt sich, der farbigen Mütze des Bruders Studio gleich, die weiße gelbgerandete Kürassirmütze des Fürsten, länglich gezogen von seiner beliebten Manier, dieselbe tief in das Genick zu setzen. Auf dem Kaminsims sind eine Anzahl Dedikationsgläser plazirt; ein Seidel, dessen Deckel eine silberne Grafenkrone bildet und dessen Henkel ein silberner Adler schmückt; zwei hohe böhmische Pokale mit eingeschliffenen Jagdstücken, und ein altdeutscher, grüner Humpen, mit bunten Thiergestalten bemalt. Selbst das burschikose Trinkhorn fehlt nicht in diesem Zimmer. Indeß bei näherer Besichtigung belehrt uns eine auf dem außen ganz rohen Horn angebrachte Platte, daß es das Trinkhorn weiland Kaiser Theodors von Abyssinien sei, welches Gerhardt Rohlfs am 15. April 1868 in Magdala erbeutet und dem Fürsten als Geschenk verehrt hat. Unter den wenigen Bildern des Zimmers fesselt am meisten ein kleiner Stahlstich, das Porträt der Mutter des Fürsten. Die seelischen Beziehen großer Männer zu ihren Müttern bilden ja ein merkwürdiges Kapitel in der Weltgeschichte. Und allerdings aus dem Antlitz dieser klugen, heiteren, hellblickenden Dame kann man unschwer Zug um Zug die Physiognomie des Sohnes ablesen; und auf des Menschen Gesicht steht seine Geschichte. Die Mitte des Zimmers nimmt der grün bespannte Schreibtisch des Kanzlers ein. Er ist in Abwesenheit des Bewohners sauber aufgeräumt, was ihm eben dann nur passirt; darin hat er mit dem Schreibtisch vieler Männer, die mit Kopf und Feder arbeiten, große Aehnlichkeit. In vorspringenden offenen Fächern lagern Bücher und Broschüren. Obenauf liegen die preußische Ordensliste und der Almanach de Gotha, zwei für einen europäischen Staatsmann unentbehrliche Kompendien. Einige an ihrem oberen Ende stark zerfaserte Bleistifte tragen die Spuren einer Gewohnheit des Fürsten, beim Nachdenken das weiche Holz der Stifte mit den Zähnen zu bearbeiten. Ein Briefbeschwerer von dunklem Marmor, auf dem ein Stück Bronce festgenietet ist, trägt die Inschrift: „Dem Manne der That, Herrn Grafen v. Bismarck Exzellenz. Ein königstreuer Bürger R. B. 1865 dieses Mähnenstück vom Flensburger Löwen." Einen kleineren Briefbeschwerer bildet das Traubenstück eines französischen Geschützes, auf dem der Abdruck der Feldzugsmedaille von 1870—71 eingeprägt ist. Ein gleiches Stück von einem österreichischen Geschütz trägt das Datum Königgrätz 3. Juli 1866 und am Rande die Data sämmtlicher Hauptkämpfe von 1866. Der Arbeitssessel des Fürsten ist ein geschnitzter Holzsessel mit Rundlehne, ohne jede weichere Unterlage. Eine interessante Merkwürdigkeit bilden die Orden des Fürsten, 47 an der Zahl. Ihre zum Theil kolossalen Etuis füllen einen Korb von 4 Fuß Länge. Es sind lauter Sterne mit Bändern und kunstvoll gearbeiteten Ketten von schwerem Golde mit kostbaren Emailarbeiten.

Eine Judenbekehrerin.

Der vatikanische Chronist der „Gazzetta d'Italia" schreibt: Kürzlich hatte eine sehr reiche deutsche Dame beim Papste Audienz, welche außer den Titeln Baronin, Gräfin und Marchese auch den einer Herzogin von Lesignano führt, nach einem Lehen, welches sie in Italien besitzt. Sie ist eine schöne Wittwe von 35 Jahren, im Besitze einer jährlichen Rente von 12 Millionen Lire. Die Frau Herzogin von Lesignano ist die Blüthe des Legitimismus und der politischen Reaktion, ihr religiöser Eifer ist so groß, daß sie freudig mit ihren kleinen weißen Händen den Scheiterhaufen nicht allein des Johannes Huß, sondern auch Döllinger's und des Paters Hyacinth anzünden würde. Da sie jedoch weder Ketzer noch Altkatholiken verbrennen kann, so begnügt sie sich gegenwärtig damit, Juden, Mohamedaner und Atheisten zu bekehren. Besonders hat sich ihr apostolischer Eifer den Ersteren zugewandt, und sie hat gelobt, jedes Jahr dem heiligen Vater eine mit Gold gefüllte Börse und einen kleinen oder großen taufbegierigen Israeliten darzubringen. Dieses Jahr hat die Frau Herzogin ihr Gelübde vollständig erfüllen können, denn sie hat dem heiligen Vater außer einer bedeutenden Summe Peterspfennige auch einen jungen Israeliten zugeführt, welcher unter ihrer Leitung bekehrt worden ist. Die Taufe des Neubekehrten fand vorgestern unter großer Feierlichkeit in der unterirdischen Basilika der Peterskirche statt. Man sagt, die Herzogin habe die Absicht, sich nach dem Orient zu begeben, um die Juden, welche zu Jerusalem wohnen, zu bekehren. Pius IX. hat der glaubenseifrigen Deutschen ein prächtiges Geschenk gemacht. Es besteht in einem Kästchen aus Ebenholz, mit Silber verziert, in welchem ein Madonnenbild, ein eleganter Fächer von ausgezeichneter Arbeit, ein Gebetbuch und Gedecke von Damast für den Thee von 6 Personen sich befinden.

---

* **Ein Doppelmord.** Das Haus Naunynstraße 74 zu Berlin war am Dienstag Nachmittag der Schauplatz eines Doppelmordes. In jenem Hause wohnt die Wittwe Groß mit ihren beiden Töchtern und zwei Chambregarnisten. Diese Letzteren unterhielten mit den Töchtern ein intimes Verhältniß, und war die Eine bereits mit ihrem Liebhaber verlobt, während die Andere von ihrem Erwählten, dem Mechaniker Weymar, noch kein festes Eheversprechen erhalten hatte. In Folge dessen hatte sich zwischen den beiden jungen Leuten eine Mißstimmung bemerklich gemacht, und es war zu unerquicklichen Auseinandersetzungen gekommen. Um die angegebene Zeit war die Geliebte des Weymar in dessen Zimmer gegangen, um ihm den Kaffee zu bringen. Ohne daß vorher auch nur irgend ein Wortwechsel gehört worden wäre, fiel plötzlich ein Schuß, und als die Mutter in das Zimmer stürzte, fand sie ihre Tochter todt am Boden liegend, während der junge Mann mit theilweis zerschmettertem Schädel noch röchelte. Er hatte, bevor er an sich Hand gelegt, dem Mädchen ein langes Messer mit solcher Gewalt unter der Herzgrube in die Brust gestoßen, daß die Klinge bis in das Rückgrad gedrungen war und beim Herausziehen abbrach. Er selbst hatte sich mit einem sechsläufigen Revolver durch die Stirn geschossen. Der Umstand, daß die Stelle, an welcher das Messer in des Mädchens Brust gedrungen, von Kleidern entblößt war und man keinen Streit vernommen hatte, läßt auf ein Einvernehmen der beiden Unglücklichen schließen. Da der junge Mann auch bald darauf starb, so wurden beide Leichen zusammen nach dem Obduktionshause gebracht. — Inzwischen sind noch einzelne Daten bekannt geworden, aus denen hervorgeht, daß das Mädchen bestimmt mit dem Vorhaben ihres Geliebten Weymar einverstanden gewesen. Sie hatten nämlich beide Kaffee getrunken, die Tassen jedoch nur halb geleert und es wird vermuthet, daß beide mit dem Kaffee auch Gift genommen haben, von dem Weymar immer ein Fläschchen bei sich trug. Ferner glaubt man, daß Klara Groß schon am Abend vorher den Versuch unternommen habe, ihrem Leben durch Gift selbst ein Ende zu machen, denn ihre Angehörigen hörten sie in der Nacht zum Dienstag halbunterdrückte Schmerzenlaute ausstoßen und krampfhaft stöhnen, wobei die Unglückliche auf Befragen nach ihrem Befinden jede Auskunft verweigerte. Der Mörder wird als ein äußerst exaltirter, gewaltthätiger Mensch geschildert, der geringer Meinungsdifferenzen wegen selbst dem Bräutigam der Schwester seiner Geliebten nach dem Leben getrachtet und noch am Montag mit Jenem zu diesem Zwecke durchaus allein zusammenzutreffen gesucht haben soll.

---

* **Päpstliche Finanzspekulation!** Mit dem Schwinden seiner weltlichen Mißwirthschaft spürt der Vatikan dennoch keine Abnahme seiner Ausgaben. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft und größere noch viel mehr, und in solcher Zeit der Trübsal müssen viele Freunde durch klingende Erkenntlichkeit an das sinkende Schiff gefesselt werden. Der Peterspfennig, welcher im September 700,000 Frcs. betrug, reicht für diese Extra's nicht aus. Um es nun der Kurie möglich zu machen, an die bereits auf verschiedentliche Millionen gewachsene Apanage, welche Italien dem Heiligen Vater zur Verfügung stellt, die Hand legen zu können, sinnen die Jesuiten auf krumme Auswege. Nach einer Korrespondenz des „Bund" hat einer derselben folgenden Plan ersonnen: Mehrere französische Bankiers leihen dem Papste ohne Unterpfand eine Summe von mehreren Millionen. Zahlt der Papst nicht zur Verfallzeit (und er werde sich wohl hüten, zu zahlen), so lassen die Bankiers den bei den Regierungskassen zur Disposition des Heiligen Vaters gestellten Betrag gerichtlich in Beschlag nehmen. Auf diese Weise gelange der Papst in den Besitz von Geld, ohne direkt mit der italienischen Regierung in Verkehr treten zu müssen. Se non è vero —.

gen. — Dies wünscht die Regierung geändert; sie glaubt, daß die Kreisordnung nicht der Platz sei, um eine Steuerfrage, eine Frage von so weiter Bedeutung, gelegentlich hier zu entscheiden. Die Frage über Kommunal-Besteuerung taucht an allen Stellen auf und wird in einem nur dieses Thema berührenden Gesetzentwurf besser entschieden werden, als gelegentlich bei der Kreisordnung. Sie schlägt Ihnen deshalb vor als definitiv befreit, alle diejenigen aufzunehmen, über die eine Meinungsverschiedenheit zwischen den verschiedenen legislativen Körperschaften nicht existirt, in Bezug auf die Dienstgrundstücke und Beamten aber die jetzt geltende Gesetzgebung auch in Bezug auf die Kreisverhältnisse bestehen zu lassen, jedoch mit Hinweisung auf eine spätere Regulirung dieser Frage im Allgemeinen. Der zweite Punkt ist die Bildung der Amtsbezirke. Was ein Amtsbezirk zu erfüllen haben soll, darüber sind Regierung und Abgeordnetenhaus einer Meinung; das Abgeordnetenhaus aber hatte geglaubt, als nähere Präzisirung des Begriffes eines Amtsbezirkes und zugleich als Instruktion für die Ausführung des Gesetzes Zahlen in das Gesetz aufnehmen zu müssen, welche bei der Bildung der Amtsbezirke maßgebend sein sollten, sowohl wenn es sich darum handelte, eine einzelne Gemeinde zu einem Amt zu machen, als auch namentlich, wenn der Amtsbezirk aus mehreren Gemeinden und Gutsbezirken zusammengesetzt werden soll. Diesen Zahlen war eine Menge von Vorbehalten in der Art beigefügt, daß gesagt war, es sollten nur im Allgemeinen Normativbestimmungen sein, es sei aber gestattet, unter den und den Umständen von diesen Regeln abzuweichen. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine solche Instruktion, die zudem noch an der Stelle, wo sie hier gegeben ist, mit einer Menge Kautelen und Ausnahmen umgeben ist, nicht wohl in das Gesetz gehört, sondern daß den Anhalt für die Ausführung des Gesetzes schon die Bestimmungen der Paragraphen enthielten, welche überhaupt über den Begriff des Amtsbezirks, seine Bedeutung und seine Aufgabe handeln. Rechnet man hinzu, daß gerade diese Zahlenbestimmungen in vielen Kreisen Besorgnisse erregen und Besorgnisse namentlich für die Ausführbarkeit des Gesetzes, so ist die Regierung zu dem Entschluß gekommen, diese Zahlenbestimmnngen fortzulassen. Der dritte Punkt ist die Ernennung des Amtsvorstehers. Sie erinnern sich, daß darüber Einverständniß herrschte, daß der Amtsvorste er ernannt werden sollte, und es kam nur darauf an, aus welchem Kreise derselbe genommen werden sollte. Die Vorschläge des Abgeordnetenhauses gingen dahin, daß der Kreistag eine Liste der zum Amte Befähigten vorlegen sollte und daß der Oberpräsident gehalten sei, aus dieser Liste seine Ernennungen vorzunehmen. Es sind Bedenken darüber aufgestoßen, ob es nicht vorkommen könne, daß ein Kreistag aus irgend einer falschen Auffassung Personen aus dieser Liste wegließe, welche zu dem Amte eines Vorstehers durchaus befähigt seien, und daß es dadurch unmöglich sei, die Ernennung eines durchaus Befähigten vorzunehmen, eben weil sich der Name in der Liste nicht finde. Die verschiedenen Vorschläge, welche gemacht worden sind, um diesem Mangel der Bestimmungen abzuhelfen, haben die Regierung dahin geführt, Ihnen vorzuschlagen, schon hier in dem Gesetze auszusprechen, daß solche Abhülfe nothwendig sei, die Form der Abhülfe aber dem künftigen Provinzialgesetz, der Provinzial-Ordnung, vorzubehalten. — Der vierte Punkt ist der Erlaß von Polizeiverordnungen Seitens der Amtsvorsteher. Es handelt sich um die Frage, ob derselbe verpflichtet sein solle, die Zustimmung des Amtsausschusses zur Grundlage des Erlasses einer Polizeiverordnung zu machen, oder ob er nur verpflichtet sein solle, den Amtsausschuß zu hören. Das Abgeordnetenhaus lezte einen besonderen Werth darauf, die Zustimmung des Amtsausschusses für obligatorisch zu erklären. Das Bedenken dagegen basirte darauf, daß möglicherweise diejenigen Personen, welche den Amtsausschuß bildeten, oft nicht sehr geneigt sein würden, zu einem Erlaß einer Polizei-Verordnung zuzustimmen, weil sie mehr oder weniger davon selbst betroffen würden und es wurde nach einem Auskunftsmittel gesucht, um eine solche Verneinung des Amtsausschusses in den dazu geeigneten Fällen zu brechen. Die Regierung schlägt ihnen vor, eine Gesetzbestimmung aufzunehmen, welche sagt, daß, wenn der Amtsausschuß die Zustimmung versagt, dieselbe auf Antrag des Amtsvorstehers durch den Kreisausschuß ergänzt werden kann. Der fünfte und hervorragendste Punkt betrifft die Zusammensetzung des Kreistages. Was in dieser Beziehung die Regierung Ihnen vorgeschlagen und was das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, ist bekannt.

Gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind von vielen Seiten — ich glaube auch Seitens des Abgeordnetenhauses selbst — Bedenken laut geworden. Darüber war alle Welt einig, daß man in den Stand der großen Grundbesitzer diejenigen Personen bringen wollte, welche wirklich nach dem allgemeinen Begriffe und nach der Stellung innerhalb ihres Kreises den Namen eines Großbesitzers verdienen; und daß es nicht die Absicht sein könne, den Großgrundbesitzerstand durch Elemente zu vermehren, die absolut nicht hineingehören, ebenso wie es auf der andern Seite nicht die Absicht war, den Stand der kleineren ländlichen Grundbesitzer zu schwächen dadurch, daß man ihm Elemente der Intelligenz entzöge. Die Regierung ist nicht der Ansicht, daß die Bestimmung, welche das Abgeordnetenhaus aufgenommen hat, diesen Absichten hinlänglich Rechnung trage, und glaubt Ihnen ein Vermittelungsvorschlag machen zu dürfen. Sie schlägt nämlich vor, zwar nicht auf die Regierungsvorlage zurückzugehen, aber folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer besteht aus allen denjenigen zur Zahlung von Kreisabgaben verpflichteten Grundbesitzern, mit Einschluß der juristischen Personen, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche von ihrem gesammten auf dem platten Lande innerhalb des Kreises belegenen Grundeigenthum den Betrag von mindestens 75 Thlrn. an Grund- und Gebäudesteuern entrichten, beziehungsweise zu entrichten haben würden, wenn sie nach Maßgabe der Gesetze vom 21. Mai 1861 zur Grund- beziehungsweise Gebäudesteuer veranlagt werden. Nach Erlaß der Provinzialordnung bleibt den Provinzialvertretungen überlassen, für ihre Provinz oder auch für einzelne Kreise derseben den Betrag von 75 Thlrn. auf den Betrag von 100 Thlrn. zu erhöhen oder bis auf den Betrag von 50 Thlrn. zu ermäßigen. Für einzelne Kreise der Provinz Sachsen darf diese Erhöhung bis zu dem Betrage von 150 Thlrn. erfolgen. Dem Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer treten diejenigen Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer hinzu, welche wegen ihrer auf dem platten Lande innerhalb des Kreises betriebenen gewerblichen Unternehmungen in die Klasse A I. der Gewerbesteuer mit dem Mittelsatze veranlagt sind." Als Korrelat hierzu ist noch eine Uebergangsbestimmung in den Gesetzentwurf aufgenommen, welche ihre Veranlassung darin hat, daß, wie bekannt ist, die Grundsteuerverhältnisse in Neuvorpommern ganz besonders abweichend sind von den Uebrigen. Es ist nämlich in dem § 183 gesagt: „Bis zu einer anderweitigen Beschlußfassung der Provinzialvertretungen tritt an die Stelle des in § 86 festgestellten Betrages von 75 Thlrn. Grund- und Gebäudesteuer für die Kreise der Provinz Sachsen der Betrag von 100 Thlrn. und für die Kreise des Regierungsbezirks Stralsund der Betrag von 250 Thlrn. Diese Sätze basiren auf statistischen Erhebungen, die über die Zweckmäßigkeit derselben, wenn Sie sie der Prüfung näher unterziehen wollen, keinen Zweifel lassen. Nun giebt es noch andere Punkte, die ich aber hier nicht näher berühre und die von keiner besonderen Tragweite sind. Worauf es jetzt ankommt, das ist ein vollständiges Einverständniß zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause. Von welcher Bedeutung es sein muß, wenn eben zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause über jeden Paragraphen des weittragenden Gesetzes ein Einverständniß zu Stande kommt, das brauche ich nicht näher auszuführen; die Regierung hat gegeben, was sie kann und sie fordert jetzt, was sie muß. Thun Sie nun das Ihrige. Ich gebe mich nicht blos der Hoffnung, ich gebe mich der festen Zuversicht hin, daß das Abgeordnetenhaus die Lage verstehen und wirklich Hand in Hand mit der Regierung einem Gesetzentwurfe von so enormer Bedeutung die Wege bahnen wird.

Der Minister des Innern legt ferner einen Gesetzentwurf vor, welcher die Dotation der Provinzialverbände betrifft. Wie der Staatshaushalt in dieser Beziehung steht, ist bekannt. Es kommt jetzt darauf an, die Summen, welche dort vorläufig in Aussicht genommen sind, gesetzlich festzustellen und festzulegen, und die Regierung schlägt vor, ein Gesetz zu genehmigen, durch welches eine Summe von jährlich 3 Millionen Thlr. zur Verfügung gestellt wird, erstlich um die Provinzialverbände derjenigen Provinzen, die bisher mit Fonds noch nicht dotirt sind, das wäre also Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein. Westphalen, die Rheinprovinz und der Stadtkreis Frankfurt a. M. und die hohenzollernschen Lande mit Fonds zur Selbstverwaltung auszustatten, und zweitens, und sowohl diese Verbände als den Provinzialverband von Hannover und die Kommunalverbände von Kassel und Wiesbaden in Stand zu setzen, die zur Durchführung der Kreisordnung, wenn sie nach Maßgabe dessen, was für die 6 östlichen Provinzen zu Stande kommen soll, auch Kreisordnung erhalten, die dazu erforderlichen Beihilfen zu gewähren. Die Vertheilung der Summen auf die einzelnen Provinzen muß späterer Festsetzung vorbehalten werden und ist in diesem Gesetz nicht vorgenommen. Vorgeschlagen wird überhaupt nur, zu sagen, daß 3 Millionen Thlr. zu dem eben genannten Behufe überwiesen werden und daß dieselben bei der Generalstaatskasse verwaltet werden sollen und verzinst bis zu dem Augenblicke, wo ihre wirkliche Verwendung in Wirksamkeit treten kann. Darunter ist namentlich zu verstehen, wenn die Provinzialvertretungen derartig organisirt sind, wie sie nach der Kreisordnung organisirt werden müssen. Die Ueberweisung fernerer Mittel wird in dem § 3 des Gesetzentwurfes vorbehalten, soweit nämlich eine gewisse Ablösung derjenigen Lasten, die jetzt auf der Staatskasse ruhen, an die Provinzen wird stattfinden können. Es kann sich diese Abbürdung wohl bis zur Höhe von $2\frac{1}{2}$ Millionen steigern, wenn die Wegelasten, die jetzt auf der Staatskasse ruhen, an die Provinz herantreten werden.

Die zunächst gewählten Fachkommissionen haben sich heute konstituirt:

1) Die Petitions-Kommisson: Gneist (Vors.), Prinz Hohenlohe (Stellvertreter), v. Liebermann und Dr. Witte (Schriftführer). 2) Die Kommission für Geschäftsordnung: Wachler (Breslau), v. Denzin, Wachler (Oels), Lauenstein. 3) Die Budget-Kommission: v. Bennigsen (Vorsitzender), v. Gottberg (Stellvertreter), Rickert, Karsten, v. Portatius, Bernards (Schriftführer), Richter, Lasker, Virchow, Graf Winzingerode, v. Kardorff, v. Wedell (Malchow), Elsner v. Gronow, Graf Limburg-Styrum, Glaser, Schuldrzynski, v. Hörmann, von Benda, Miquel, Kieschke, v. Brauchitsch und Hahn.

Der Präsident zeigte ferner an, daß vom Finanzminister folgende Gesetzentwürfe eingegangen sind: Die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalts-Etat der Jahre 1868 und 1869 nebst Anlagen, Vorbericht und den Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer, sowie die Rechnungen der Rendantur des Staatsschatzes für dieselben Jahre; die Uebersicht der Staatsausgaben und Einnahmen des Jahres 1871 nebst Denkschrift und Motiven für die Etats-Ueberschreitungen und außeretatsmäßigen gesetzmäßigen Ausgaben; das Staatshaushaltsgesetz für 1873; Gesetzentwurf, betr. die Erbschaftssteuer, ein Gesetzentwurf, betr. die Ausführung der §§ 3 und 4 des Gesetzes bezüglich der Aufhebung des Staatsschatzes und die Ausführung des Gesetzes über Verwendung der Staatskasse im Jahre 1872 auf Zoll- und Steuerkredit zufließenden einmaligen Einnahmen; Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung der Konsolidation preußischer Staatsanleihen; Gesetzentwürfe, betr. die Aufhebung der in der Provinz Hannover bestehenden Verkaufs-, Näher- und Retraktrechtes und betr. die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung und der Amtsblätter.

Von den Abg. Reichensperger und v. Mallinckrodt sind folgende zwei Anträge eingebracht worden:

1) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, der k. Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß das Reskript des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 15. Juni d. J., betr. die Ausschließung der Mitglieder geistlicher Kongregationen oder Orden von der Lehrthätigkeit an öffentlichen Volksschulen mit den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 31 Januar 1850 Art. 4 unvereinbar sei. (Rufe: Oho!) 2) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die k. Staatsregierung unter Abänderung des Erlasses des Kultusministers v. Mühler vom 29. Juni 1871 anordnen werde, daß der römisch-katholische Religions-Unterricht auf dem Gymnasium zu Braunsberg nicht durch einen aus dem römisch-katholischen Kirchenverbande kanonisch ausgeschlossenen Religionslehrers ausgeübt werden könne; ferner soll Niemand gezwungen werden, seine Kinder an diesem Unterricht theilnehmen zu lassen. Endlich soll baldmöglist für die Anstellung eines, seitens des Bischofs anerkannten Religionslehrers an dem stiftsmäßig atholischen Gymnasium in Braunsberg gesorgt werden.

Damit ist die heutige Tagesordnunz erledigt. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung auf Dienstag 11 Uhr und auf ihre Tagesordnung die erste Lesung der Kreisordnung zu setzen, deren Entwurf noch heute Abend vertheilt werden soll. Abg. v. Denzin schlägt dazu den Mittwoch vor, damit man Zeit habe, den Entwurf ordentlich durchzulesen, oder bei der Wichtigkeit der Sache noch besser den Donnerstag. Abg. v. Hennig: Es kommt bei der Kreisordnung jetzt nur noch auf wenige einzelne Punkte an, welche der Minister des Innern heute als abweichend von unseren früheren Beschlüssen erwähnt hat. Bis Dienstag kann man den Entwurf sehr wohl lesen und begreifen. Abgeordn. v. Mallinckrodt: Bei der Lage, in der sich die Berathung der Kreisordnung befindet, fällt das Hauptgewicht auf die erste Lesung, denn es wird sich wesentlich um eine Würdigung der allgemeinen Situation handeln, nicht um einige wenige Paragraphen. Das Gesetz ist an Paragraphen sehr reich und nicht wenige Fraktionen dieses Hauses sind nicht in der bevorzugten Lage gewesen, durch Beziehungen zu der Staatsregierung außerhalb dieses Hauses sich darüber von vornherein zu orientiren, was die k. Staatsregierung denn nun zu ändern oder nicht zu ändern beabsichtigt. (Zustimmung rechts und im Zentrum). Es ist bekanntlich von anderen Fraktionen dieses Hauses schon jetzt vor Einbringung des Gesetzes darüber Berathung gepflogen worden, wie man sich zu den von der Regierung vorgeschlagenen Aenderungen stellen werde. Ja, das Alles sind Vortheile, die es den Herren außerordentlich leicht machen werden, nach Verlauf weniger Tage, vielleicht schon morgen, in die Berathung einzutreten, aber gegenüber den anderen Fraktionen würde es durchaus unbillig sein, die Berathung zu beeilen und darum unterstütze ich den Vorschlag des Hrn. v. Denzin. Abg. v. Denzin verlangt die nöthige Zeit, um den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt gründlich kennen zu lernen. Abg. Lasker: Handelte es sich nur darum, ob wir den Gegenstand Dienstag oder Mittwoch auf die Tagesordnung setzen sollen, so wäre darüber nicht viel zu sagen; der Abg. v. Mallinckrodt hat aber diesem Vorschlage einen Beisatz gegeben, den ich von vornherein zurückweisen möchte. Es ist wahr, daß diejenigen Freunde, welche bei der ersten Berathung der Kreisordnung gefördert haben, gefragt worden sind, in welcher Weise das Gesetz am besten zu Stande gebracht werden könne; daß man sich nicht an die Gegner gewendet hat, das ist eine einfache politische Regel. Man soll nicht glauben machen, daß irgend welche Heimlichkeiten vorgegangen sind. Daß man aber nicht Diejenigen befragt hat, welche auf Schritt und Tritt diesen Reformen Schwierigkeiten bereitet haben, wird man doch Niemand übel nehmen wollen. (Zustimmung links.) Wenn unsere vorbereitenden Schritte wirklich den Erfolg haben sollten, ehemalige Gegner uns zuzuführen, so würden wir glücklich sein. Wir haben aber Vorbereitungen getroffen, daß, wenn dies auch nicht geschieht, die Durchführung der Reform gesichert ist. Dies Geheimniß, meine Herren, sei hier vor dem ganzen Lande proklamirt und nicht in zweideutigen Worten verhüllt. (Zustimmung links.) Abg. v. Mallinckrodt: Ich habe vorhin noch durchaus keinen Tadel ausgesprochen, sondern nur Thatsachen hervorgehoben, und auf den Vorzug hingewiesen, dessen sich gewisse Seiten des Hauses erfreuen. Wenn es aber noch nothwendig sein sollte, in eine Würdigung dieser Thatsache einzugehen, dann bin ich auch vollständig bereit, einen Tadel auszusprechen. Denn ich halte es durchaus nicht in der Ordnung, daß die Geschäfte des Landes, statt in der Landesvertretung, hinter den Coulissen der Landesvertretung behandelt werden. (Sehr wahr, rechts.) Abg. Lasker. Grade diesen Tadel wollte ich zurückweisen, denn er hatte bereits versteckt in den Worten des Vorredners gelegen. Der offen ausgesprochene Tadel ist mir aber immer lieber als der versteckte und ich erkläre in Bezug auf diese Sache ein für allemal, die Geschäfte des Landes sind nicht hinter den Coulissen verhandelt worden, Herr v. Mallinckrodt hat Kenntniß von allen diesen Dingen lediglich, weil er die Kunst versteht, Zeitungen zu lesen, denn dort hat Alles gestanden. Die Angabe, es seien fraktionsweise Personen hinzugezogen worden, ist unrichtig. Nicht nach Fraktionen hat die Berathung stattgefunden, sondern lediglich nach Rücksicht auf die Mitglieder der verschiedenen Fraktionen, welche der Reform günstig waren. Ich wiederhole nochmals, daß die Politiker gegen ihr eigenes Interesse und somit zum Schaden des Landes handeln würden, wenn sie solche Besprechungen über Reformen mit den Gegnern dieser Reformen veranstalten würden. (Zustimmung links.) Abg. v. Mallinckrodt. Wenn der Abg. Lasker mich auf die Zeitungslektüre verweist, dann erlaube ich mir aus diesem Schatz der Zeitungen einen Artikel hervorzuheben, wonach die Fraktion der Nationalliberalen auf den Vortrag des Abg. Lasker einstimmig Beschlüsse in Bezug auf die Kreisordnung gefaßt hat. Was im Uebrigen die fraktionsweise Zuziehung angeht, so ist das, was der Abg. Lasker anführt, eben nicht richtig. Denn ich wäre in der Lage, ihm eine Fraktion zu bezeichnen, deren Vertreter zum Theil für die Kreisordnung gestimmt haben, die aber gleichwohl muthmaßlich, weil sie Mitglieder dieser Fraktion sind, nicht hinzugezogen wurden.

Der Präsident zieht darauf seinen Vorschlag zurück und das Haus entscheidet sich für Mittwoch. — Von ferneren Kommissionen sollen noch nach Mittheilung des Präsidenten die Agrar-, Gemeinde- und Unterrichtskommission gewählt werden.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr; nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Erste Berathung der Kreisordnung.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. November. Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Tagegelder und die Reisekosten der Staatsbeamten, bezweckt zunächst die für die Entschädigung der Beamten bei Dienstreisen zu befolgenden Grundsätze, wie sie bisher in der Verordnung vom 28. Juni 1825 und dem allerhöchsten Erlaß vom 10. Juni 1848 enthalten waren, in einer gesetzlichen Vorschrift zusammenzufassen. Dagegen sind die in besonderen Gesetzen und Reglements enthaltenen Vorschriften mit Rücksicht auf die große Mannigfaltigkeit der zu berücksichtigenden Verhältnisse in den Entwurf nicht aufgenommen. Die Revision derselben, für welche die Grundsätze der gegenwärtigen Vorlage die Direktive zu bilden haben, ist vielmehr dem Verordnungswege vorbehalten. — Der Entwurf beschäftigt sich lediglich mit der Festsetzung der den unmittelbaren Staatsbeamten aus Staatskassen zu gewährenden Vergütungen; eine materielle Begriffsbestimmung von „Dienstreisen" giebt er nicht; hierüber sollen die bestehenden Grundsätze des Verwaltungsrechts entscheiden. Die Einzelbestimmungen des Entwurfs beruhen auf dem Prinzip, daß dem Beamten die ihm durch eine Dienstreise nothwendig oder nützlicher Weise entstehenden Unkosten und baaren Auslagen erstattet werden müssen. Dieses Prinzip ist für die Fixirung der Sätze maßgebend gewesen. Für nicht vorherzusehende Fälle ist die Erstattung der wirklichen Auslagen vorbehalten.

Die Sätze selbst sind folgendermaßen normirt:

Die Staatsbeamten erhalten bei Dienstreisen Tagegelder nach den folgenden Sätzen:

I.	Aktive Staatsminister	10 Thlr.
II.	Beamte der ersten Rangklasse	6 „
III.	Beamte der zweiten und dritten Rangklasse	5 „
IV.	Beamte der vierten und fünften Ranglasse	4 „
V.	Beamte, welche nicht zu obigen Klassen gehören, aber über den Subalternbeamten der Provinzialbehörden stehen	3 „
VI.	Subalternbeamte der Provinzial-, Kreis- und Lokal-Behörden und andere Beamte gleichen Ranges	2 „
VII.	Beamte geringeren Ranges und Unterbeamte	1 „

Die Sätze werden um den vierten Theil vermindert, wenn die Hin- und Rückreise an demselben Tage erfolgen.

An Reisekosten, einschließlich der Kosten der Gepäck-Beförderung, erhalten:

I. Bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können:

1) die unter I. bis V. genannten Beamten für die Meile . . . 10 Sgr. und 1 Thlr. für jeden Zu- und Abgang.

Hat einer dieser Beamten einen Diener auf die Reise mitgenommen, so kann er für denselben 5 Sgr. für die Meile beanspruchen.

2) Die unter VI. genannten Beamten für die Meile $7\frac{1}{2}$ Sgr. und 20 Sgr. für jeden Zu- und Abgang.

3) Die unter VII. genannten Beamten 5 Sgr. für die Meile und 10 Sgr. für jeden Zu- und Abgang.

II. Bei Dienstreisen, welche nicht auf Dampfschiffen oder Eisenbahnen zurückgelegt werden können, erhalten:

		Thlr.	Sgr.
1)	die unter I.—III. genannten Beamten	1 Thlr.	15 Sgr.
2)	die unter IV. und V. genannten Beamten	1 „	— „
3)	andere Beamten	— „	15 „

für die Meile.

Haben erweislich höhere Reisekosten als die unter I. und II. festgesetzten aufgewendet werden müssen, so werden diese erstattet.

Das Gesetz soll mit dem 1. Januar 1873 in Kraft treten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. November.

— Strebet nicht nach Schätzen, welche Rost und Motten verzehren, sondern übergebt sie mir! So ruft die Kirche ihren Gläubigen zu, und getreu dieser Lehre fängt sie eine reiche Dame nach der andern in ihre Klöster ein. Am vorigen Montage wurde bei den hiesigen Karmeliterinnen wieder die Tochter eines reichen polnischen Gutsbesitzers im pleschener Kreise eingekleidet: Fräulein Franziska v. Kalkstein. Der Herr Erzbischof vollzog an der reichen Himmelsbraut persönlich die Zeromonie.

— In unserer Stadt ist es „zu einem förmlichen Religionskrieg auf der Gasse zwischen der Schuljugend gekommen." Wer das noch nicht weiß, der lese in der Sonntagnummer der „Germania", was ein Pfäfflein „von der Weichsel" berichtet, ohne jedoch die Zahl der Todten und Verwundeten anzugeben. Die Gassenjungen Posens würden sich nicht wenig darüber wundern, wenn sie erführen, welche Bedeutung ihre „Keilereien" haben, daß fromme Federn darüber nach Westpreußen schreiben und Adressat davon der „Germania" in der Reichshauptstadt Kunde giebt. Ja, in der Noth, wenn der gewünschte Religionskrieg nicht kommen mag, muß man sich mit einer Straßenprügelei begnügen, während man die Phantasie mit mittelalterlichen Greuelszenen delektirt.

— **In der Schuhmacherstraße** stürzte am Donnerstage bei einem Neubau ein Zimmergeselle aus der Höhe von etwa 20 Fuß herab, ohne sich jedoch dabei einen Schaden zuzufügen.

— **Zwei Kandidaten des Jesuitenordens.** Vor einigen Tagen wurde bei der hiesigen Polizeibehörde die Anzeige gemacht, daß der 16jährige Sohn hiesiger achtbarer Eltern plötzlich sich heimlich entfernt habe, wahrscheinlich in der Absicht, in ein Jesuitenkloster nach Krakau zu gehen. In Folge sofort ergriffener Maßnahmen gelang es, den jungen Menschen in Oppeln schon in dem Augenblicke festzunehmen, als er sich gerade ein Billet zur Weiterfahrt nach Oswiencim gelöst. In seiner Gesellschaft befand sich ein gleichalteriger Gymnasiast, welcher in derselben Absicht von Posen geflohen und sich die dazu erforderlichen Mittel durch eine etwas gewagte Finanzoperation verschafft; doch war letztere nicht in dem Maße ausgiebig gewesen, um weiter als bis Oppeln zu reichen. Beide jugendlichen Ordenskandidaten, denen möglicherweise die jesuitenfreundlichen Artikel des „Kuryer Pozn." den Kopf verdreht hatten, wurden auf Antrag der hiesigen Polizeibehörde festgenommen und per Schub wieder nach Posen geschafft.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Tagesüberſicht.

Poſen, 18. November.

Der Miniſter des Innern hat am Sonnabend den Entwurf der Kreisordnung zum dritten Male dem Abgeordnetenhauſe vorgelegt, und dieſes beſchloß, nächſten Mittwoch in die Berathung der Vorlage einzutreten. Hoffentlich werden die drei Leſungen innerhalb 14 Tagen zu Ende geführt, wenn auch die Ultramontanen und Ultrakonſervativen durch ihre Sprechübungen die Berathung in die Länge ziehen werden.

Die neueſte Nummer des „Deutſchen Wochenblattes" beſpricht in dem Leitartikel die Situation und erwähnt dabei, daß in den betreffenden Reſſorts der Verwaltung bereits die Frage der Ausführung der Kreisordnung ventilirt wird. Es ſcheint — meint das genannte Blatt — hierbei der richtige Gedanke vorzuwalten, daß — unter Abſehen von dem gewöhnlichen bureaukratiſchen Gange — ad hoc Kommiſſionen gebildet werden, welche aus Beauftragten des Miniſters, der Landesbehörden und der Provinzial- und Kreisvertretungen zuſammengeſetzt, nach Verhandlung mit den Betheiligten ihre Vorſchläge dem Miniſter des Innern unterbreiten. Derſelbe Artikel behandelt auch die verſchiedenen Verſuche, welche gemacht werden, eine neue Parteibildung der konſervativen Partei herbeizuführen und ſpricht denen im Herrenhauſe mehr Chancen zu, als den gleichzeitigen im Abgeordnetenhauſe. In dem Herrenhauſe — ſagt das Organ der Freikonſervativen — ſind alle gemäßigten Elemente, welche außerhalb der bewußten feudalen Oppoſition ſtehen, frei und geneigt, ſich zuſammenzuſchließen. Um ſo mehr geneigt, als die Erfahrungen der letzten Tage ihnen vor die Augen geführt haben, wohin die konſervative Romantik einerſeits, der Mangel an feſter Organiſation andererſeits führen. Dieſe Gunſt der Umſtände laſſe die Staatsregierung nicht unbenutzt: ſie führe friſche Kräfte zu, welche durch Intelliganz und ſoziale Potenz befähigt ſind, das Ferment für eine Parteibildung herzugeben: und ſie wird gerade der konſervativen Sache den größten und nachhaltigſten Dienſt erwieſen haben.

Uebrigens wird die fernere Entwicklung der preußiſchen Kriſis auch im Auslande mit regem Intereſſe verfolgt; man begreift allerwärts, daß es ſich um die Frage handelt, ob Preußen jetzt das feudale Weſen, mit welchem die öffentlichen Inſtitutionen noch immer durchſetzt ſind, für immer abthun und an die Spitze der modernen Staaten treten oder ein junkerhafter Partikularſtaat bleiben will, der nie und nimmer im Stande wäre, die weltbewegende Frage über die Grenzen der Staats- und Kirchengewalt zu löſen. Am geſpannteſten aber blicken die Süddeutſchen nach Berlin. Allgemein iſt das Gefühl, ſo wird der „Spen. Ztg." aus Württemberg geſchrieben, daß der preußiſche Staat vor einem Standpunkt angelangt iſt, der für die ganze deutſche Entwickelung von höchſter Wichtigkeit iſt. So lange es ſich nur um das Schickſal der Kreisordnung handelte, trat dies weniger ins Bewußtſein. Seitdem aber die Aufgabe größer gefaßt und eine organiſche Reform des Herrenhauſes in Ausſicht genommen wird, folgt das öffentliche Intereſſe mit wachſendem Antheil und Zutrauen den dortigen Vorgängen. Es iſt nicht übertrieben: mit dem bisherigen Herrenhauſe fällt eine Scheidewand zwiſchen Preußen und Deutſchland. Die Empfindung iſt allgemein, daß mit der Beſeitigung dieſes Hemmſchuhes auch die deutſche Politik Preußens ſich von einem Bleigewicht befreit fühlen müßte. Das begreift insbeſondere auch unſere ſüddeutſche Demokratie mit jenem Inſtinkt, den ſie immer für das Wohl oder Wehe des Reichs beſeſſen und an den Tag gelegt hat. Die Wendung in Berlin erfüllt den ſtuttgarter „Beobachter" mit ſteigender Angſt und veranlaßt ihn zu den tollſten Sprüngen, meint jener Korreſpondent.

In Oeſterreich ſind es außer der tyroler Landeskriſe die Vorgänge im galiziſchen Landtage, welche einigermaßen die Aufmerkſamkeit herausfordern. Die polniſchen Politiker in Lemberg ſuchen nämlich ihre Reife zur Selbſtverwaltung ihrer Angelegenheiten dadurch zu beweiſen, daß ſie Alles, was Förderung des Landes betrifft, ruhen laſſen, dagegen mit gewohntem Eifer hohe Politik treiben. Die „Gazeta Narodowa" drängt mit leidenſchaftlicher Haſt zur Erledigung der Adreß-Angelegenheit. Die Kundgebungen der verfaſſungstreuen Landtage bezüglich der Wahlreform ſind dem edlen Reſolutioniſten-Roſſe wie ein Sporn in die Weichen gefahren. Alles ſieht ſie verloren, wenn nicht zum Sturmſchritt übergegangen wird. Noch zögert die Krone, und möglicherweiſe wird ſie noch bis zum 30. November zögern, ihre Genehmigung zur Wahlreform zu geben; aber die Zentraliſten machen alle Anſtrengungen, um ſie dazu zu drängen. Da gielt es, daß der galiziſche Landtag, der, wenn überhaupt einer, das willigſte Gehör bei der Krone finden wird, ſeine Stimme erhebe und gegen die Vergewaltigung proteſtire. Darum, ſofortiger Beſchluß der Adreſſe und ſofortige Abſendung einer mit der Ueberreichung derſelben beauftragten Deputation! Die Wahlreform iſt dieſen Polen natürlich ein Dorn im Auge und deshalb fällt die polniſche Preſſe mit Wuth über die Ruthenen her, welche direktes Wahlrecht verlangten. Natürliich, die parlamentariſche Freiheit iſt in Galizien nur für die Polen, anderwärts, wo ſie in der Minderzahl ſind, geriren ſie ſich als die gebornen Vertreter der Ideen des Rechts und der nationalen Freiheit.

Die franzöſiſche Preſſe beſchäftigt ſich faſt ausſchließlich mit der Botſchaft des Herrn Thiers. Die Zahl Derer, welche die Politik des Präſidenten angreifen, iſt ziemlich ſchwach. Selbſt Gambetta's Organ die „Republique francaiſe" bringt Herrn Thiers ſeine Huldigung dar, indem es ſchreibt:

Als einſt Sèyes im Namen der Revolution offen und für immer mit dem alten Regime brechen zu ſollen glaubte, ſprach er das berühmte Wort: Zerſchneiden wir das Tau! Und von dieſem Worte, kann man ſagen, datirt das moderne Frankreich. Auch Hr. Thiers hat jetzt das Tau zerſchnitten. Er hat am 16. d. M. mit der Monarchie, welche es auch ſein mag, gebrochen. Er hat die Republik als die einzige Regierung verkündet, die jetzt noch unſerem Lande zuſagen kann; er hat ihre Wohlthaten gerühmt, ihre Dienſte geprieſen, ihre Vortheile verherrlicht. Niemals war Hr. Thiers mehr von dem wahren Geiſte des heutigen Frankreich erfüllt, als bei dieſer denkwürdigen Gelegenheit. Glücklich die Männer, welche ſo an gewiſſen Tagen ihres Lebens ihre Dollmetſcher eines ganzen Volkes ſein können! Das iſt der wahre Ruhm und Hr. Thiers vollzog einen Akt, der ihm, wenn er von ähnlichen begleitet iſt, wie ſie das Land erwartet, dieſen Ruhm zu ſichern geeignet iſt. Wir brauchen wohl nicht erſt zu ſagen, daß wir über eine Menge von thatſächlichen Punkten mit Herrn Thiers nicht einverſtanden ſind und noch weniger über gewiſſe Theorien, die er in ſeiner Botſchaft aufs Neue darlegen zu ſollen geglaubt hat. Man geſtatte uns, dieſe Punkte heute bei Seite zu laſſen. Wir haben niemals von Herrn Thiers erwartet, daß er in ſeinem Namen unſere Ideen, unſere Grundſätze, unſere Reformprojekte auf die nationale Tribüne brächte und wir dürfen es ihm nicht verübeln, wenn er an Anſichten feſthält, die nicht die unſerigen ſind, die er aber ſein ganzes Leben lang vertreten hat. Allein diejenige Anſicht, der er noch vor Kurzem huldigte, ſeine ausgeſprochene Vorliebe für die Monarchie, Herr Thiers hat ſich jetzt von ihr entſchloſſen, mit Glanz, vor Frankreich und Europa, in dem feierlichſten Momente, da er als Staatsoberhaupt und als erſter Beamter ſeines Landes ſprach, losgeſagt. Dieſer Punkt muß namentlich an der Botſchaft hervorgehoben werden: die Republik wurde über die Monarchie geſtellt von dem Manne, der noch vor zwanzig Monaten die feſteſte Stütze, die letzte Bruſtwehr der monarchiſtiſchen Ideen in Frankreich war. Die Monarchie iſt nicht mehr und Herr Thiers hat ihr den Todtenſchein ausgeſtellt.

Dagegen ſchlägt das Gros der konſervativen Organe einen entſchieden feierlichen Ton an. So ſchreibt die „Gazette de France:"

Die Republikaner wünſchen ſich laut dazu Glück, daß Thiers geſagt hat: „Die Republik beſteht; verlieren wir keine Zeit, ſie erſt auszurufen!" Sie konſtatiren mit Recht, daß dies die Theorie vom göttlichen Rechte der Republik iſt, wie ſie Proudhon, Louis Blank und alle Führer des Radikalismus gepredigt haben. Die Wahrheit iſt, daß Thiers nicht wagte, die Ausrufung der Republik zu verlangen, weil er ſehr gut weiß, daß ſie ebenſo wenig von der Kammer als vom Lande votirt werden würde. In Bordeaux gab er vor, man müſſe erſt organiſiren und dann an eine Verfaſſung denken; jetzt möchte er die Republik ſtärken, ohne ſie noch anerkennen zu laſſen. Wir wollen ſehen, wie Thiers an der Spitze des linken Zentrums und wie die Radikalen es anſtellen werden, um ihr Werk in Sicherheit zu bringen. Die Monarchiſten werden während dieſer Zeit das Terrain vorbereiten, welches die armen Verirrten aufnehmen ſoll, die ſich auf dieſes Abenteuer einlaſſen könnten.

Für das auf dieſer Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Sitzung der Stadtverordneten zu Poſen

am 20. November 1872, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenſtände der Berathung:

1) Wahl eines erſten Abgeordneten und eines erſten Stellvertreters dieſes Abgeordneten zum Provinzial-Landtage.
2) Bewilligung der Koſten zur Waſſerrohrlegung in der Bade- und Kurzen-Gaſſe.
3) Wahl eines Schiedsmanns für das VI. Revier.
4) Desgleichen für das X. Revier.
5) Desgleichen eines Stellvertreters des Armen-Bezirks-Vorſtehers für den XX. Armen-Bezirk.
6) Wahl der Mitglieder der Armen-Deputation.
7) Niederlaſſung des Photographen Rembecki.
8) Vorlage betreffend die Gewerbeſchule und die Wahl eines Mitgliedes zu dem Kuratorium derſelben.
9) Wahl der Mitglieder zur Stadtſchul-Deputation.
10) Desgleichen der Armen-Bezirks-Vorſteher und deren Stellvertreter für die nächſte Wahlperiode.
11) Desgleichen von 2 Ortsbezirks-Vorſtehern und 5 Stellvertretern für den III., XI., XIV., XVIII. XIX. und XX. Bezirk.
12) Perſönliche Angelegenheiten.

Verkauf von Bauſtellen.

Dreißig Bauſtellen, dem Kreiſe Gneſen gehörig unmittelbar am hieſigen Bahnhofe belegen, in Größe von ¼ bis einem Morgen, abgeſchätzt auf 5 bis 11 Thlr. pro Quadratruthe, ſollen plus licitando am

Freitag, den 29. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle (am Bahnhofe) verkauft werden.

Die Parzellen ſind abgegrenzt und mit Nummern bezeichnet. Von dem Kaufpreiſe iſt die Hälfte ſofort baar bei Ertheilung des Zuſchlags, die andere Hälfte bei der gerichtlichen Auflaſſung zu entrichten.

Letztere Hälfte kann auf Wunſch des Käufers auch gegen hypothekariſche Eintragung und 6prozentige Verzinſung des Kaufgelderreſtes auf 3 Jahre geſtundet werden.

Gneſen, den 8. November 1872.

Der Landrath.
Nollau.

In **Slupia** bei Stenſch wo ſoll zum Frühjahr ein neues **Pfarrwohnhaus** per Entrepriſe gebaut werden. Zur Licitation iſt ein Termin auf

den 5. December d. J.,
2 Uhr Nachmittags,

anberaumt worden, auf welchen die Herren Entrepreneure mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zeichnung, Koſtenanſchlag und Baubedingungen jederzeit in der Pfarrei daſelbſt zur Anſicht liegen.

Das Kirchen-Kollegium.

Koſten, den 15. November 1872.

Bekanntmachung.

Die zuſammen auf 4316 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. veranſchlagten und auszuführenden Reparaturen an Schleuſen und Brücken in den Wielichowo-, Schwenten-, Kiebel- und Köpnitzer Kanal-Aufſichtsbezirken ſollen excl. der Erdarbeiten in 5 verſchiedenen Looſen an den Mindeſtfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin

auf Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Obra-Meliorations-Bureau hierſelbſt anberaumt, zu welchem ich Unternehmungsluſtige hiermit einlade.

Die Bedingungen und Anſchläge können im obigen Bureau während der Dienſtſtunden eingeſehen werden.

Der Königliche Kommiſſarius
für die Obra-Meliorationen,
Landrath
Delsa.

Handels-Regiſter.

In unſer Firmen-Regiſter iſt unter Nr. 1345 die Firma **T. Zielinski**, Ort der Niederlaſſung Poſen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Timotheus v. Zielinski** zu Poſen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Poſen, den 14. November 1872.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Eine große Anzahl Poſener Bürger

empfiehlt zur Stadtverordnetenwahl (II. Kl. Dienſtag, 19. November):

Steuerrath **Neukranz**,
Kaufmann **Paul Anderſch**,
Redakteur **Stein**,
Salomon **Briske**,
Karl **Hartwig**.

— Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen sind in der III. Abtheilung sämmtliche 4 deutsche Kandidaten durchgekommen.

— **Kaminski und Miarka.** In dem „Katolik" war die Mittheilung enthalten gewesen, in der Versammlung der Altkatholiken zu Köln habe man die Debatten ohne Gebet begonnen, auch während derselben mit keinem Worte Gottes erwähnt. Dagegen hat nun Kaminski in seiner Prawda dem Redakteur des „Katolik", Miarka, 1000 Thlr. versprochen, wenn er diese Behauptung beweise. Miarka hat sich dadurch aus der Schlinge gezogen, daß er Kaminski aufgefordert, bei einem Kaufmann Kalizinski 1000 Thlr. zu deponiren, erst dann werde er den Beweis seiner Behauptung antreten. Da selbstverständlich Kaminski dies nicht thun wird, so kommt Miarka auch nicht in die Verlegenheit, seine unwahre Behauptung zu beweisen.

?— **Neutomischel**, 15. November. [Hopfen.] Auch in den letzten Tagen herrschte im Hopfengeschäfte recht rege Kauflust. Besonders viel Begehr ist noch immer nach Primawaare, welche, weil sie nur noch so selten angetroffen wird, im Preise fortwährend steigt, so daß wir für hochfeine Waare pro Zentner 45 Thlr. und mehr notiren konnten. Der geringe Vorrath an Waare bester Qualität läßt den Hopfen mittlerer Güte zu einem vielmehr als bisher begehrten Artikel werden und war deshalb auch hier eine Preissteigerung zu verzeichnen; man bezahlte den Zentner mit 30—32 Thlr. Gewöhnliche Waare wurde mit 20—23 Thlr. pro Zentner gekauft.

W. **Powidz**, 16. November. [Auch unglaublich, aber wahr.] Manchem, der in Nr. 530 d. Bl. mit Interesse gelesen, daß beanstandet worden ist, einem wissenschaftlich gebildeten Manne, der Theologie und Philologie studirt, das eiserne Kreuz sich erworben, aber zufällig noch kein Facheramen absolvirt hat, eine Hilfslehrerstelle an einer Elementarschule mit 225 Thlr. pro anno zu übertragen, — — diene Nachstehendes als Revers der Medaille. In unserer unmittelbaren Nähe sind schon jahrelang Personen an gut dotirten Elementarschulen als Lehrer angestellt, die weder Gymnasium noch Seminar besucht und gar keine Prüfung bestanden haben. Trotzdem nennen sie sich Lehrer und werden auch von Andern so genannt. Neuerdings hat sich wieder ein Schneidergeselle, der nicht einmal eine gute Landschule besucht hat, weder orthographisch noch kalligraphisch schreiben kann, überhaupt von Unterrichten und Erziehen keine Jota versteht, zu diesem traurigen Amte eines Schulmeisters gemeldet. Man ist hier gespannt darauf, ob auch diesem Individuum eine Lehrerstelle anvertraut werden wird, da der betreffende Schulinspektor denselben bereits der königlichen Regierung angelegentlich empfohlen haben soll, und diese ihn ja eben so gut wie die oben Bezeichneten als Lehrer bestätigen kann.

Ueber das letzte Unwetter

liegt eine so große Zahl von Berichten vor, daß es unmöglich ist, dieselben sämmtlich wiederzugeben. Wir begnügen uns daher mit den folgenden Mittheilungen:

Aus dem Kreise Rügen, meldet die „Ostsee Ztg." unterm 15. November. Die anhaltenden Stürme vom 12., 13. und 14. November aus Nordosten haben auf unserer Insel ungeheure Verwüstungen angerichtet, unsäglich viel Unglück ist geschehen. Nordoststürme sollen es ja auch gewesen sein, welche vor Jahrhunderten unsere Insel von dem Festlande getrennt und ihr die jetzige zerklüftete Form gegeben hat. Ueberall sieht man umgeworfene Gebäude, umgestürzte Mühlen, die Landwege sind gesperrt durch die entwurzelten Bäume, ganze Alleen liegen niedergestürzt, am Besten sind noch die Gebäude im Mittelpunkt der Insel weggekommen, man sieht sie zum Theil ohne Dächer, ohne Scheunthüren, mit eingefallenen Wänden, trostlos ist das Bild an den Küsten. Die Nacht vom 12. auf den 13. November und der Vormittag des letzten Tages wird den Bewohnern der Insel wohl niemals aus dem Gedächtniß kommen. Der Sturm jener Nacht hatte sich bis zum heftigen Orkan gesteigert und solche Wassermassen an unsere Küste getrieben, daß nach Aussage der ältesten Leute der höchste von ihnen erlebte Wasserstand um 6 bis 8 Fuß soll überschritten sein, erst gegen 11 Uhr Vormittags fing das Wasser allmählich an zu fallen.

Aus Greifswald, 14. November wird der „Oder Ztg." geschrieben: Wyck stand fast ganz unter Wasser; 6 Häuser sind dort eingestürzt und ca. 60 Personen obdachlos geworden. — Auch der Gutspächter Putzier in Gerdeswalde, der mit einem leichten Fuhrwerk gestern früh hat hierher fahren wollen ist verunglückt. Das Fuhrwerk ist durch die Wellen umgerissen, weggespült und haben Putzier und eine alte Frau, die ebenfalls auf dem Wagen sich befunden hat, ihren Tod in der Fluth gefunden. Seit gestern Mittag ist das Wasser im Fallen; am Bollwerke ist die Passage aber vollständig gehemmt. Das Barholz von den nördlich von Ryck liegenden Schiffswerften, Möbel und Trümmer von dem auf der Militärbadeanstalt eingestürzten Hause und wer weiß, was sonst noch Alles, liegt dort aufgetrieben. Eine Versammlung, für heute Abend anberaumt, will es sich zur Aufgabe machen, materielle Hülfe zu schaffen, wo sie Noth thut.

Zum Greifswalder Eisenbahn-Unfall wird Folgendes berichtet:

Am Donnerstag hat sich auf Veranlassung des k. Eisenbahn-Kommissariats ein Sachverständiger nach Greifswald begeben, um sich an Ort und Stelle über den Eisenbahn-Unfall zu orientiren. Mit dem zweiten Stralsunder Zuge ging das k. Eisenbahn-Bataillon ebenfalls dahin ab, um bei der Wiederherstellung des auf bedeutende Strecken zerstörten Eisenbahndammes mitzuwirken. Zu gleichem Zwecke sind die meisten von den Arbeitern, welche mit der Legung eines zweiten Geleises zwischen Angermünde und Stettin beschäftigt sind, dorthin beordert worden. Nachdem gestern auch die beiden Schaffner eingetroffen sind, die sich bei den zurückgebliebenen Personenwagen befanden, hat endgültig festgestellt werden können, daß der Unfall weder unter dem Fahrpersonal, noch unter den Reisenden Menschenleben gekostet hat. Die Passagiere sind von den Schaffnern auf dem Eisenbahndamm zurück nach dem nächsten Dorfe geführt worden, die letzten allerdings schon durch erheblich tiefes Wasser. Bald darauf ist der Eisenbahndamm von der heranstürzenden Sturmfluth durchbrochen und fortgeschwemmt worden, und die Passagiere haben die Erhaltung ihres Lebens lediglich der Umsicht der Schaffner und der Eile zu verdanken, mit welcher sie die Stelle des Unglücks verlassen haben. Glücklicherweise ist die Zahl der Reisenden eine geringe, nur einige dreißig, gewesen. Wie Augenzeugen erzählen, sollen die halb versunkenen Pernonenwagen von den Wellen wieder gehoben und eine bedeutende Strecke fortgetrieben sein, wo ihnen aber gar nicht beizukommen ist, weil der Wiesengrund, nachdem das Wasser durch die kontraire Windrichtung auf die entgegengesetzte Seite getrieben war ganz durchsumpft ist. — Die Postbeamten, welche bereits auch hier sind, haben keine Verletzungen davon getragen. Der Postwagen wird durch Posten von der Schützen-Abtheilung aus Greifswald bewacht. Derselbe soll gegen 11,000 Thaler baares Geld enthalten. Der übrige Inhalt dürfte wohl durch das Wasser so ziemlich verdorben werden. Post- und Eisenbahn-Verbindung bestehen nur zwischen hier und Greifswald, weshalb gestern auch nur zwei Züge von dort eintrafen, der erste um 12 Uhr Mittags, der zweite um 8 Uhr Abends.

Aus Sonderburg auf Alsen, vom 13. d. erhielt die „Volkszeitung" folgende Korrespondenz:

Wann Sie meinen Brief erhalten werden, ist für mich unberechenbar; der Nordoststurm, der uns seit gestern Morgen heimsucht, hat uns von der Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten. Dies ist jedoch das geringste von all dem Elend, das seit 24 Stunden über uns hereingebrochen. Die Wassermassen, die der Sturm gegen die Ufer peitscht, haben ein namenloses Elend angerichtet. Die See ist unerbittlich; am Hafen steht das Erdgeschoß sämmtlicher Gebäude unter Wasser; in den unteren Straßen arbeiten seit Morgengrauen die Kähne, um zu retten, was zu retten ist. Das Schloß steht mitten im Wasser; die von den wilden Wogen abgerissene Landungsbrücke dient als Fähre, um die von den Schanzen abgelösten Wachtposten bis ans Schloßportal zu fahren, von wo dann die Leute bis an die Brust im eisig kalten Wasser den Hof überschreiten müssen, um ins warme Zimmer zu kommen. Unsere herrliche Schiffbrücke ist in der größten Gefahr; hoch oben stehen die Pontons auf den schäumenden Wogen, jeden Augenblick können die Ketten reißen. Nach Düppel hinüber zu kommen, ist unmöglich — Gott weiß, wie es den Ablösungsmannschaften gelang, durch die reißende Strömung des Sundes sich hindurch zu arbeiten. Bei Gravenstein hat das Meer den Damm durchbrochen und die Chaussee vernichtet, wie das letzte hier eingetroffene Telegramm meldete. Die Post suchte heute vergebens einen muthigen Schiffer, der wenigstens die Briefe durch Sturm und Brandung nach Sundewitt schaffe; eine Landung scheint nicht ausführbar. Hunderte von armen Familien sind in der gefährlichsten Noth; die kleinen Häuser am Sunde entlang, die gerade unbemittelten Fischer gehören, sind für den Winter unbewohnbar, wenn nicht für immer; denn das Seewasser, selbst wenn es gelingt, vor Eintritt des Frostes es hinauszuschöpfen, trocknet nicht wie Flußwasser ab, auch im Sommer nicht; feucht und ungesund bleiben die salzdurchdrängten Häuser stets. Die jungen Anlagen am Strande entlang sind vernichtet; die Wege am Wasser vollständig weggeschwemmt. Mit Bangen sehen wir dem nächsten Morgen entgegen. Hoffentlich läßt der Sturm in der Nacht nach und das Wasser fällt, um uns den ganzen Umfang des Unheils klar zu legen. Ob die Züge von Flensburg nach Süden fahren können, ist bei der niedrigen Lage des dortigen Bohnhofs zweifelhaft.

Die ganze schleswig-holsteinische Küste hat furchtbar gelitten, besonders Eckernförde. Die „Eckernförder Ztg." meldet u. A. darüber am 16. November Folgendes:

Ganz zerstört sind ca. 87, arg verwüstet ca. 138 Häuser in der Stadt. In Borby ist die Verwüstung von Häusern verhältnißmäßig eben so groß. Starke neue Häuser von Brandmauer sind zusammengestürzt, als die gewaltigen Wellen immer wieder und wieder kehrten. Auf den Straßen lag es dicht voll; Pappdächer, Latten, Feschwaden, Bretter, Seetang Alles war wirr durcheinander geworfen. Es mußte mit dem Aufräumen ein Anfang gemacht werden. Vom Lande her kamen Arbeiter, vom Dorf und von den Höfen; man brachte Milch, Brot und frisches Wasser für die Stadt, die selber zum Theil nicht mehr liefern konnte, man half nach Kräften. Komites haben sich gebildet, die Bedürftigen zu unterstützen; man wird, soweit möglich, den Schaden festzustellen suchen, den der Einzelne erlitt; den Verlust annähernd anzugeben, den die Wassernoth angerichtet, das versuchen wir nicht. Viele Wohnungen mit allem Ingut sind ganz zerstört und 50 bis 60 Familien sind obdachslos, mehre Lager ruinirt, die meisten großen Fischerböte und Waden sind ganz fort oder arg beschädigt, daß sie fast oder ganz werthlos sind, und wer will nun noch sagen, wie vielen Verlust an Möbeln ꝛc. der Einzelne zu tragen hat? Heute Freitag, den 15., sehen wir wieder Arbeiter vom Lande, wie auch 50 Infanteristen von Kiel und 50 von Rendsburg zur Bewachung und Hülfsleistung eintreffen. Während wir dies schreiben, kommen Pioniere mit den Pontons von Rendsburg an, die auf Bitten der Stadt bereitwilligst herbeordert worden sind, um die Verbindung mit dem Norder-Stadttheil wieder herzustellen. Es ist noch ungemein viel zu thun, ehe an den nothwendigsten Stellen die angetriebenen Trümmer fortgeschaft sind. Ueberall begegnet man ernsten Gesichtern; meistens schweigen die Leute von ihrem Verlust. Manche sind aus verhältnißmäßig wohlhabenden Leuten so arm geworden, daß sie nur mehr ihre Familie und die Kleider noch besitzen, die sie eben trugen. Rechnet man dazu den ungeheuren Verlust des Dammes, den großen Schaden an der Quaimauer (die alte ist fast ruinirt), die Stockung des Haupterwerbs, der Fischerei, die jetzt, in der besten Zeit, garnicht betrieben werden kann, den Stillstand aller Geschäfte und die bedenklichen Folgen sonst — so kann man nur mit trübem Blick in die Zukunft schauen. Aber wir werden es mit Gottes Hülfe tragen können. Hinter dem resignirten Ernst liege bei uns nun auch Vertrauen und Thatkraft. Möge doch Jeder jetzt schaffen, soweit er irgend kann, fürs Allgemeine. Es wird gebeten um Kleidung, Bettzeug, Obdach für die Unglücklichen. Wer noch hat, gebe doch, gebe reichlich, und zeige, daß wir im großen Unglück noch ein Herz für die Unglücklicheren haben. Und wie schon jetzt aus der Nähe Hülfe kommt, so wird auch die Ferne unserer hartbetroffenen Stadt ihren Beistand nicht versagen. — Der Sturm hat leider das auf der Südschanze stehende Monument soweit vernichtet, daß nur noch der eigentliche Gedenkstein auf dem Sockel stehen geblieben ist.

Kopenhagen, 16. Nov. Ein Orkan von Nordosten, von einer Sturmfluth begleitet, dessen Gewalt ihres Gleichen seit 1828 nicht gesehen, hat in der Nacht vom 12. auf den 13. und am 13. Nov. selbst die dänischen, schleswigschen und holländischen Küsten heimgesucht und überall viele Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Strandungen haben stattgefunden, Häuser und Bäume sind umgeweht. Das vom Sturme empörte Meer trat über seine Ufer in niedrig liegende Küstenstädte, wo große Verwüstungen seinen Weg bezeichneten, durchbrach Dämme, spülte Häuser, Waarenvorräthe und Anderes weg. Besonders ist ein großer Theil der kleinen Stadt Prästö auf der südöstlichen Küste Seelands zerstört worden. Auch von Kyoge, Middelfart, Arsens, Skanderborg, Aeröskjöbing, Apenrade und andern Städten wird von bedeutendem Schaden, den das Meer verursacht, berichtet. Im östlichen Seeland wurde ein Eisenbahndamm zerstört, wodurch der Verkehr in den letzten Tagen gehemmt war. Die Telegraphenleitung ward ebenfalls zerrissen, so daß wir am vorigen Mittwoch und Donnerstag nur durch Schweden mit dem Auslande in Verbindung standen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die preußische Staatsschatz** hatte Ende 1870 1,619,101 Thlr. Bestand. Im J. 1871 kamen 33,062,936 Thlr. (darunter 30,000.000 Thlr., vom ehemaligen Norddeutschen Bunde zurückerstatteter Vorschuß) hinzu, wogegen 32,051,361 Thlr. (darunter 2,050,000 Thlr. Ueberschuß und 30,000,000 Thlr. in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Dezember 1871 an die General-Staatskasse gezahlt) verausgabt wurden, so daß Ende 1871 2,630,676 Thlr. im Bestande blieben. Im J. 1872 waren bis zum 12. September 1,761,284 Thlr. hinzugetreten, aber die etatsmäßigen Ueberschüsse von 3,3[illegible]0,000 Thlr. der General-Staatskasse überwiesen worden, so daß noch 1,091,960 Thlr. im Bestande blieben. Hierzu werden bis zum Jahresschlusse muthmaßlich noch 941,067 Thlr. kommen, ferner 218,617 Thlr. einzuziehende Aktivkapitalen, 69,304 Thlr. Zinsen der Aktivkapitalien, 418,368 Thlr. aus dem Verkauf von Domänen- und Forst-, 777,545 Thlr. aus dem Verkauf von sonstigen Staatsgrundstücken, 947,166 Thlr. aus der Ablösung von Domänen- und Forst-, 5171 Thlr. aus der Ablösung anderer Prästationen und 30,000 Thlr. durch Einziehung von Kassenbeständen und Fonds, so daß für das Jahr 1873 rund 4,500,000 Thlr Einnahmen 1,200,0000 Thlr. mehr als pro 1872, aus dem Staatsschatz zu erwarten sind, die den etatsmäßigen Einnahmen zufließen.

** **Die neuesten Präjudikate** des Leipziger Reichs-Oberhandels-Gerichts lauten: 1) Die unendlich bestrittene Frage: ob zur Begründung der Klage des Akzeptanten gegen den Trassanten auf Zahlung der Deckung die bloße Berufung auf den in der Tratte dargestellten Zahlungsauftrag genügt, ist von dem Plenum dahin beantwortet worden, daß der Akzeptant bei solcher Revalirungklage das dem Wechselzuge unterliegende Geschäft aufdecken und nachweisen muß, daß und inwiefern der Trassant zur Deckung verpflichtet ist. 2) Daraus allein, daß aus dem Schiffsregister nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über den Inhalt nicht erhellt, wer Korrespondentrheder ist, folgt nicht die Unrichtigkeit eines durch die Schiffsregisterbehörde ausgestellten, diese Qualität einem bestimmten Individuum vindizirenden Attestes. — Die Gesammtheit der Rheder braucht nicht unter Namhaftmachung der einzelnen Betheiligten aufzutreten. — Der Befrachter hat zwar die Befugniß, den von ihm abgeschlossenen Frachtkontrakt durch Dritte ausnutzen zu lassen, also Ablader zu ernennen, aber er selbst bleibt trotzdem für die Erfüllung des Frachtkontrakts dem Verfrachter verhaftet. 3) Wie früher auswärtigen Gläubigern eines fremden Kridars versagt war, durch nachträgliche Zessionen auf inländische Gläubiger an dem inländischen Spezialkonkurse zu partizipiren (§ 665 Allgem. Ger.-Ord. I., 50), so ist ihnen auch jetzt nicht gestattet, ihre auswärtigen in Preußen vorübergehend anwesenden Schuldner durch schleunige Zessionen an preußische Staatsangehörige der preußischen Jurisdiktion zu unterwerfen, da dieselbe dem fremden Schuldner die Vertheidigung erschwert und vom preußischen Gesetz reprobirt ist. Denn die Anfangsparagraphen 205 ff. (zu § 90 Allg. Ger.-Ordn. I., 29) und die §§ 88 und 89 a. a. O. machen unzweifehaft, daß das Gesetz „durchreisende Fremde" in Ansehung des Arrestes nicht nur mit „ausgezeichneter Schonung" behandelt, sondern sie namentlich während ihres Aufenthalts in Preußen gegen Arreste wegen Schulden an Nichtpreußen geschützt wissen will. 4) (Für Elsaß-Lothringen.) Guter Glaube (Mangel subjectiven Verschuldens), Irrthum ist bei Uebertretungsdelikten nach den Prinzipien des französischen Rechtes nicht zu berücksichtigen, wohl aber nach Art. 59 des deutschen Strafgesetzbuches. 5) Die Aktienzeichnung, welche nach Art. 174 des Handelsgesetzes schriftlich erfolgen muß, kann nicht unter Bedingungen erfolgen, und eine bedingte Zeichnung ist als keine anzusehen. Dies ergiebt die Erwägung, daß nach Art. 177 des Handelsges. die Eintragung in das Handelsregister, durch welche nach Art. 178 die rechtliche Existenz der Gesellschaft bedingt ist, die Bescheinigung, die Zeichnung des ganzen Aktienkapitals vorausgesetzt, die rechtliche Existenz der Gesellschaft aber nicht von Bedingungen abhängig gemacht werden kann. — Nebenabreden bei der Zeichnung von Aktien mit einem Gesellschaftsbeamten begründen nur Ansprüche gegen die Person des letzteren. 6) Bei dem Genußkauf erfolgt die Spezialisirung durch Ausscheidung der Waare aus der Totalität. Ist diese erfolgt und die so individualisirte Waare dem Käufer übersandt, so gilt die Lieferung als eine vertragsmäßige, wenn der Käufer es unterläßt, die Nichtempfangbarkeit der Waare rechtzeitig zu rügen. Wenn der Verkäufer den Mangel der Waare, z. B Riß, bei deren Uebersendung selbst angiebt, braucht der Käufer die Annahme nur einfach abzulehnen, hat aber keine specielle Monitur nöthig.

Antwerpen, 13. November. [Wolle]. In der gestrigen Wollauktion, welche sich wieder animirt zeigte, wurden ausgeboten: 1311 B. Buenos-Ayres, 387 B. Montevideo, 22 B. Entre Rios und hiervon 979 B. Buenos-Ayres, 383 B. Montevideo, 22 Ballen Entre Rios verkauft. Für gut konditionirte Wollen trat zu bestehenden Preisen besonders größere Kauflust hervor.

** **Von den englischen Manufakturbezirken.** London, 11. November. Die Erhöhung des Bankdiskontos von 6 auf 7 pCt. wird, wenn nicht auf sämmtliche Fabrikbezirke, noch unzweifelhaft auf die von Lancashire und Yorkshire nachtheilig zurückwirken. In Manchester that sie dies schon vorgestern in gewissem Grade, obwohl, da wie immer an Sonnabenden die Geschäfte zeitig am Nachmittage geschlossen waren, die Neuigkeit zu spät anlangte, um eine Aenderung in den öffentlichen Preisnotirungen bewirken zu können. Zudem war das Geschäft ohnedies die ganze Woche über äußerst still und war man auf eine Steigerung des Bankfußes genugsam vorbereitet gewesen. Der Markt schließt flau, und bei bedeutenden Ordres auf lange Lieferungszeit verstehen sich Spinner gern zu kleinen Zugeständnissen. — In Nottingham wurden während der abgelaufenen Woche einige hübsche Ordres für Italien, Spanien und Südamerika ausgegeben und auch das heimische Geschäft hat sich etwas gehoben, wogegen die deutsche Nachfrage stark abgenommen haben soll. Preise genau so wie vor acht Tagen. — Auf den Wollmärkten mäßiges Geschäft bei unverändert hohen Preisen. In Bradford sind Demi-Lustres am gesuchtesten und wurde in Mohairs and Alpakas ein umfassendes Geschäft gemacht. Auch Genappe-Garne wurden mehr gesucht und höher bezahlt, alles dies mehr für heimische als fremde Rechnung. — In Halifax ist das Geschäft ein stetiges bei unveränderten Preisen. und dasselbe gilt von Huddersfield und Leicester, woselbst eher auf ein Steigen denn auf ein Weichen der Wollpreise spekulirt wird. Demgemäß ist es schwer, Bestellungen stärkerer Partien Gespinnste oder Gewebe zu den jetzigen Preisen in einem der hier genannten Orte unterzubringen. — Das Geschäft in den Leinenbezirken hat sich etwas gebessert. Flachs und Werg sind gefragter und mittlere Jutesorten gehen fortwährend gut ab; Leinengarne sind etwas steifer; für Jute-Erzeugnisse jedweder Sorte läßt die Konjunktur wenig zu wünschen übrig. — In Sheffield wird es, wie immer um diese Jahreszeit, merklich stiller, doch hört man deshalb keine Klage. Die dortigen Fabrikanten freuen sich viel mehr, von dem bisherigen Drucke der Geschäfte einiger Maßen erlöst zu sein, zumal sie an alten Bestellungen zu zehren haben und der Rückgang der Eisenpreise ihnen größeren Profit gestattet. Andererseits verursacht dieses manchen Etablissements in Sheffield und Birmingham hinwiederum momentanen Schaden, in so fern, als in Erwartung weiteren Fallens von Roheisen und Stahl mit Bestellungen zurückgehalten wird. Sei dem wie immer, so steht ein Weichen Sheffielder und Birminghamer Preise vor Weihnachten doch kaum in Aussicht. Dazu sind die Vorräthe zu klein und die Löhne zu hoch. — In den Eisenbezirken ist während der letzten Woche keine irgend bedeutende Veränderung vorgefallen. Schieneneisen ist fortwährend für alle Punkte der Welt ein stark gesuchter Artikel und Preise bleiben fest. Nur Roheisen wurde abermals wohlfeiler abgegeben. An einen bedeutenden Preisabschlag für irgend welche Gattung von Eisenfabrikaten ist schwer zu glauben, so lange Kohle nicht stärker im Preise sinken sollte, als es bisher der Fall gewesen.

Liverpool, 15. November. (Verspätet eingetroffen.) Baumwollen-Wochenbericht.

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	60,000	62,000
desgl. von amerikanischen . . .	21,000	22,000
desgl. für Spekulation	5,000	5,000
desgl. für Export	6,000	9,000
desgl. für wirklichen Kosum . .	49,000	48,000
Wirklicher Export	15,000	14,000
Import der Woche	41,000	51,000
Vorrath	465,000	488,000
desgl. von amerikanischer	54,000	62,000
Schwimmend nach Großbritannien . . .	224,000	192,000
desgl. von amerikanischer	96,000	63,000

Vermischtes.

* **Berlin.** Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit aus den Kreisen der kleinen Rentiers, sowie der Pensionäre ꝛc. eine beträchtliche Anzahl von Familien Berlin verlassen hat, um billigere und angenehmere Orte zu ihrem Aufenthalte zu wählen. Allein aus der Zahl der Militärpensionäre, die sich sonst mit einer gewissen Vorliebe nach der Residenz wendeten, sollen, der „N. Pr. Ztg." zufolge, im vergangenen Halbjahre nicht weniger als 172 Familien von hier weggezogen sein.

Breslau, 17. November. [Der Unfall auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Redakteur und Stadtverordneter. Ein neuer Konflikt.] Sie haben den bedauerlichen Unfall, welcher den aus Oberschlesien kommenden gemischten Zug am Dienstag Abend kurz vor der Einfahrt in den Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof betroffen, Ihren Lesern nach der amtlichen Benachrichtigung der Verwaltung an die hiesigen beiden größeren Zeitungen bereits mitgetheilt. Zur Ergänzung desselben bemerke ich noch, daß die drei verwundeten Bahnbeamten sich noch am Leben, zwei derselben sich sogar entschieden auf dem Wege der Besserung befinden, wogegen an dem Aufkommen des dritten, des auf dem ankommenden Zuge befindlich gewesenen Bremsers Pfeiffer, welcher längere Zeit zwischen den zertrümmerten Wagen eingeklemmt gewesen ist und dabei schwere Verletzungen erlitten hat, jedoch noch immer gezweifelt wird. Jedenfalls trägt an dem Unglück, außer einer groben Fahrlässigkeit des den Rangirzug beaufsichtigenden und leitenden Beamten auch noch die unzulängliche Einrichtung des Bahnhofs selbst eine große Schuld, da es an sogenannten Auszugsgleisen fehlt, und beim Rangiren der Züge die Fahrgleise des eigent-

lichen Bahnkörpers mit zu Hilfe genommen werden müssen. Der Verlust kann auf mindestens 20,000 Thlr. geschätzt werden. Seit Freitag ist der Verkehr wieder frei, und kann die Unglücksstelle wieder befahren werden. — Unsere Bürgerschaft wird jetzt durch die Vorbereitungen der Stadtverordnetenwahlen in Anspruch genommen. Mit Rücksicht auf die Aeußerungen auf der neulichen Volksversammlung in Posen, über welche Ihr Blatt berichtete, dürfte es Ihnen interessant sein, zu hören, daß wir demnächst wahrscheinlich fünf Redakteure in der Stadtverordneten-Versammlung haben werden. Bereits sitzen vier Redakteure in unserer Stadtverordneten-Versammlung, und zwar zwei Chefredakteure und von jedem derselben ein Mitredakteur, und man sollte meinen, das wäre genug Presse in einer Stadt, die an Intelligenzen nicht arm ist, eine Universität, viele wissenschaftliche Institute, eine Menge Behörden und einen hochgebildeten politisch-regsamen Bürgerstand besitzt. Indessen scheint die Praxis, Redakteure zur Behandlung öffentlicher Angelegenheiten herbeizuziehen, den Breslauern so gut zu gefallen, daß sie so leichtsinnig waren, jetzt auch noch den Chefredakteur des dritten Blattes (Schles. Ztg.) als Kandidaten für die Stadtverordneten-Versammlung aufzustellen. Ein Redakteur ist dazu da, so raisonniren die Breslauer, sich mit öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen, und wenn er dies ordentlich thun soll, muß er selbst die Sachen sich ansehen und nicht blos das wissen, was parteiische oder interessirte Stadtverordnete ihm zutragen. Uebrigens ist Herr Christian Petzet erst wenig Jahre in Breslau, doch herrscht hier die Meinung, daß er durch die berufsmäßige Beschäftigung mit öffentlichen Interessen mehr von den hiesigen Kommunalsachen versteht und einen größeren Ueberblick besitzt, als so mancher alte in Breslau geborene Philister, der nur beim Frühschoppen oder beim Schlummerpunsch die Fragen des gemeinen Wohls zu behandeln pflegt. So krähwinkelig diese Anschauungen auch nach posener Begriffen sein mögen, so erreicht man doch durch diese Praxis den Zweck, tüchtige Kräfte für die Stadtvertretung zu gewinnen, und auch den, gediegene Publizisten an unsern Platz zu fesseln, denn die Herren werden gewahr, daß man Verständniß hat für ihren Beruf, der sie auf die praktische Bethätigung ihrer Kenntnisse unbedingt hinweist. — Das kürzlich eröffnete konfessionslose Johannesgymnasium scheint dazu ausersehen zu sein, konfessionelle Streitigkeiten zu erregen. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Theilung der Tertia und Sekunda in eine Ober- und Unterklasse beschlossen, worauf ein Mitglied sich darüber beschwerte, daß an der Anstalt nur „sogenannte" altkatholische Religionslehrer, d. h. solche, welche sich von der Kirche getrennt hätten, angestellt worden seien. Man hielt ihm entgegen, daß die Trennung in Alt- und Neukatholiken eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche sei, welche die städtischen Behörden nichts angehe, und wies den Antrag auf Anstellung noch eines katholischen Religionslehrers im Sinne des gedachten Stadtverordneten ab. Dazu mag auch das verbreitet gewesene Gerücht beigetragen haben, daß der Fürstbischof diesen Antrag durch eine bei dem Magistrat vorgebrachte aber zurückgewiesene Beschwerde veranlaßt habe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 18. November.

HOTEL DE ROME (Julius Buckow.) Die Kaufl. Michaelis a. Berlin, Gerstel a. Breslau, Koenemann a. Leipzig, Friedlaender a. Berlin, Gesell a. Mogilno, Kühne und Zoellner a. Berlin, Lemmermann aus Nürnberg, Schoenleben aus Hamburg, Meiermann aus Iserlohn, Wolffsohn a. Neustadt b. Pinne, Rittergutsbesitzer Landau a. Breslau, Direktor Kempner a. Schwiebus, Bauunternehmer Klemm und Frau aus Mogilno, Aktuar Rüde aus Wohlau, Gutsbesitzer Engler aus Krzywarэka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Wollmann aus Waitze, Schneider a. Mylaskowo, v. Bethe a. Samter, Matthes aus Jankowice, v. Treskow a. Wierzunka, Frau Schneider a. Myslatkowo, die Kaufl. Müller, Grunow, Jonas, Eckhardt, Justinus, Fabo, Bloß u. Frey a. Berlin, Losch a. Landsberg a. W., Burghardt a. Leipzig, Glaser a. Fürth, Honrich a. Frankfurt a. M., Sohrauer a. Breslau, Krumm a. Köln, Felix Bobrowski a. Paris, Winter a. Breslau, Major v. Mienenberg a. Rawicz, Vers.-Insp. Schulemann a. Breslau, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes. Werner v. Bülow u. Familie a. Zurawia, Assessor v. Tempelhof a. Rogasen, Fabrikant Klose aus Breslau, Major Blumenbach a. Sprottau, prakt. Arzt Pleßner aus Berlin, Sanitätsrath Dr. Hein a. Breslau, Lieut. u. Rittergutsbes. Windell a. Sroczyn, Rittergutsbes. Kunath u. Familie a. Niwierz, Lieut. u. Ritergutsbes. Eppner a. Lugowina, Fabrikbes. Metzlaw aus Görlitz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergbs. v. Dziembowski a. Bobelwitz, v. Sulczycki a. Mokre, Kleinert a. Latalia, v. Pągowski u. Familie a. Kornatowiec, v. Moszczeński a. Polen, die Kaufl. Friedheim a. Hamburg, Fiedler a. Magdeburg, Rosenthal a. Berlin, Hirschfeld a. Breslau, Agent Piotrowicz a. Kulm, Bankdisponent Förster a. Berlin, Intendantur-Rath a. D. Reuter a. Liegnitz, Bevollmächtigter Andrzejewski a. Warschau, Agronom v. Pagrowski aus Kornatowiec.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. v. Chlapowski aus Rothdorf, Zoltowski a. Zajączkowo, v. Chrzanowski a. Trzcianka, v. Moszczenski a. Jeziorki, Gräfin Chorwat u. Gefolge a. Rußland, v. Gólcz u. Frau a. Polen, v. Otocki u. Frau a. Gogolewo, v. Niemojewski u. Frau a. Dzierznica, v. Kierski a. Poborska, v. Mieczkowski a. Polen, Gebr. v. Malczewski a. Swinarki, v. Grabski a. Inowraclaw, Frau v. Pernaezynska a. Wreschen, Frau Więzewska a. Wreschen, die Kaufl. Schicklang a. Berlin, v. Baranowski u. Frau a. Danzig, Arzt Dr. Paczkowski u. Frau a. Gnesen, v. Garczynski a. Gnesen, v. Skrzydlewski a. Sulencin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbes. Wolski a. Lopatowka, v. Koraszewski a. Brezna, Benedik a. Wreschen, v. Zakrzewski a. Welna, Jankowski a. Ostrowo, Jankerski a. Mogilno.

GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufl. Gerlach a. Namslau, Bick u. Koppenheim a. Grätz, Gornich a. Kosten, Applikant Frappehl a. Grätz, Drahtwaarenfabrikant Grimy a. Ungarn, Amtmann Wisniewski a. Gryczyn, Landwirth Günther a. Wierzonka, Postsekretär Herrmann u. Frau a. Pasewalk.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbes. Heikerodt a. Plawce, Gutspächter Weith a. Kostuczyn, Brennereiinspektor Ritter und Frau aus Piechanin, Frau Oberamtm. Adersch a. Paniczkowo, Distriktskommiss. Reich a. Rogasen, Kreisgerichts-Assistent Mittelstaedt aus Rogasen, Kreisrichter Agte a. Wreschen, Fabrikant Eincke a Czempin, die Kaufl. Jakubowski a. Lissa, Biering a. Gera, Petschke a. Konin.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufl. Plaum a. Neutomysl, Hirschfeld und Krakauer a. Breslau, Rentier Fralkiewicz a. Breslau, Gutsb. Kayser a. Fialkowo, Geometer Heine a. Tarnowitz, die Insp. Nikelmann a. Sokolnik, Fischer a. Birnbaum, Reisender Gerlach a. Namslau, Posthalter Beyer a. Kurnik, Fleischermstr. Lachmann a. Kriewen, Ackerbürger Wittkiewicz a. Kriewen, Gasthofsbes. Tomaszewski a. Zirke, Hopfenhändler Tefling a. Neutomysl.

Die Stadtverordnetenwahlen der II. Abtheilung

finden am Dienstag, den 19. November, von 10—2 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal auf dem Rathhause, 1. Stockwerk, statt.

Die deutschen Wähler werden auf die Gefahr einer Zersplitterung der Stimmen gerade dieser Abtheilung besonders hingewiesen und dringend ersucht, unter recht zahlreicher Betheiligung

an der unten näher bezeichneten Candidatenliste festzuhalten.

Das Wahl-Comité.

Tschuschke.

Es sind zu wählen: Steuerrath **Neukranz**,
Kaufmann **Sal. Briske**,
Rentier **Dahlke**, } auf 6 Jahre,
Rechtsanwalt **Orgler**,
Commissionsrath **Mendel Cohn** auf 4 Jahre.

Am 18. November a. c. läuft der Termin zum Bezuge der jungen Neptun-Actien ab.

Lizitation über stehendes Holz.

Da im Termine den 28. Oktober d. J. und auch nachher akzeptable Offerten nicht gemacht sind, haben wir zur Veräußerung der Stammholzbestände des städtischen Fisching-waldes, 25 Hektare groß und 1½ Meilen vom Bahnhof Lindenau und dem schiffbaren Pregel entlegen, einen neuen Termin auf

Montag, d. 2. Dezbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt. Der Stadtförster hat Anweisung, jeden Kauflustigen die Grenzen des Waldes anzuweisen.

Die mit 19429 Thlr. 5 Sgr. abschließende Werthberechnung, sowie die abgeänderten Verkaufsbedingungen sind in unserem Büreau einzusehen, werden auch gegen Kopialien übersandt.

Im Termin werden nur solche Bieter zugelassen, die eine Kaution von 1000 Thlr. bestellen.

Friedland in Ostpreußen, den 12. November 1872.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Winiary** unter **Nr. 47 A. f. B.** belegen, den **Vincent** und **Margaretha Rydloch**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 7 Hektaren 11 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 27 Thlr. 19 Sgr. 9⅗ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 3. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr

im Lokale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen den 20. September 1872.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Am 1. Januar 1873 tritt ein neuer Lokal-Tarif der Märkisch-Posener Eisenbahn für die Beförderung von Vieh, Equipagen und Gütern in Kraft, durch welchen der bisherige gültig vom Tage der Betriebseröffnung — vom 26. Juni 1870 — nebst den dazu erschienenen Nachträgen aufgehoben wird.

Verkaufs-Exemplare sind vom 15. December d. J. auf den diesseitigen Stationen zu haben.

Guben, den 9 November 1872.

Der Special-Direktor.

Handels-Register.

Die Ostdeutsche Produktenbank zu Posen hat für ihre in Posen unter der Firma „Ostdeutsche Produktenbank" bestehende und im Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 189 eingetragene Aktien-Gesellschaft, dem Buchhalter **Eugen Kraehahn** zu Posen in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Bank, diese rechtsverbindlich zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Dies ist in unser Prokuren-Register unter Nr. 166 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen den 12. November 1872.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit erneut zur Kenntniß, daß

bis 1. März k. J.

das Straßenpflaster behufs Anlage von Privat-Gas- und Wasserleitungen nicht aufgebrochen werden darf.

Posen, den 16 November 1872.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Nothwendiger Verkauf

Das von Felix v. Swięcicki gehörige Rittergut Gorzewo mit einem Gesammtmaaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 520 Hektaren 56 Aren 16 □Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 1180, 84 Thl. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 232 Thlr. veranlagt ist soll

am 27. Februar 1873,

Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 28. Februar 1873,

Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Wongrowiec, den 12. Novbr. 1872.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Better.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann ***Ksawer Lewandowski*** in Jarocin hat mittelst gerichtlichen Vertrages vom 14. September 1872 die in seiner Ehe mit der ***Franciska***, gebornen ***Rzeźniewska***, bisher bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes aufgehoben.

Eingetragen unter Nr. 19 unseres Registers zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaften zufolge Verfügung vom 10 November 1872 am heutigen Tage.

Pleschen, den 13. November 1872.

Königliches Kreisgericht

I. Abtheilung.

Möbel- 2c. Auktion.

Mittwoch, den 20 Novbr c früh von 9 Uhr ab, werde ich **Magazinstraße 1**, im **Auktionslokale** gut erhaltene Mahagoni- 2c. Möbel, als: Kleiderschränke, Glasservanten Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen div. Wäsche, Kleidungsstücke Haus- und Wirthschaftsgeräthe **um 11 Uhr** einen **Flügel** eine **gute Drehrolle** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung

Der hiesige **Bürgermeisterposten** mit einem jährlichen Gehalte von 500 Thlrn. und Nebenvergütigungen ist vakant und soll baldigst wieder besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen sich bis spätestens

den 2. Dezember cr.

beim Unterzeichneten melden.

Usch, den 15. November 1872.

Der Stadtverordnetenvorsteher

Sawinsky.

Bekanntmachung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Pfarrers und Canonicus **Musolff** werden auf dem Pfarrvorwerk Lekno bei Wongrowiec im Termin

Dienstag, den 26 November c.,

von 9 Uhr Vormittags an

öffentlich plus licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

13 Arbeitspferde,
6 Fohlen,
410 Stück Schafe und

verschiedenes in Wagen, Pflügen 2c. bestehendes Wirthschafts-Inventar.

Licitanten werden hierzu eingeladen.

Wongrowiec, 18. Oktober 1872

Die Testaments-Exekutoren:

Danielski, Dekan.

Alberti, Bürgermeister.

Montag d. 25. d. M.,

10 Uhr Vormittags, sollen in den Kurniker Forsten (Revier **Drapałka II.**) 150 Stück Kiefern Bauholz im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Zur Nachricht

für Eltern und Vormünder, daß ich zum 1. April k. J. im Anschluß an die unter Leitung meiner Schwester stehende **höhere Töchterschule** zu Berlin, Genthienerstraße 42, ein **Pensionat** eröffne.

Amalie Boretius.

Eine große Spritfabrik,

nicht zu entfernt von Berlin, sucht einen zuverlässigen

Apparatführer.

Gutes Gehalt. Dauernde Stellung. Adressen befördert sub ***R. 7251*** die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in Berlin.

Gutsverkauf.

Das zu Poda in hiesigem Kreise unter **Nummer zwei** belegene Freischulzengut werde ich im Auftrage des Besitzers

am 27. November c.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen. Grund- und Gebäudesteuer-Auszüge, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, sowie die besonderen Licitations- und Verkaufsbedingungen liegen in meinen Bureau zur Einsicht aus; auch können die letzteren unter Entnahme der Copialien durch Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt werden. Das Gut ist 135 Hectar 56 Ar. groß, von gutem Boden und in gutem Kulturzustande, liegt unmittelbar an der nach der Kreisstadt Chodziesen führenden Chaussee, ¾ Meilen von dieser Stadt, für welche Eisenbahn in Aussicht steht, entfernt. Die Gebäude sind in gutem Zustande. Inventarium wird nicht mitverkauft.

Es eignet sich dieses Gut ganz besonders zur Parzellirung.

Chodziesen, den 1. November 1872.

Heinrich Kleine,

Rechtsanwalt u. Notar.

English Lessons.

Miss Thompson wünscht Unterricht zu ertheilen in englischer Conversation, Literatur und Grammatik. Ihre Excellenz die Frau Generalin von **Kirchbach** ertheilt gütige Auskunft. Anmeldungen bei Frl. **Valentin.**

☞ Von heute ab wohne ich **Gartenstr. 19,** I Etage zweiter Eingang von St. Martinstraße.

Posen, den 15. November 1872.

Rochacki, Tanzlehrer.

Die Herren Actionäre der **Posen-Creuzburger** Eisenbahngesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 209a des Handelsgesetzbuches und des § 20 des Statutes zu der

konstituirenden General-Versammlung

eingeladen, welche in

Posen, Mylius' Hotel, Mittwoch, am 27 November c., 4 Uhr 30 Min. Nachmittags

abgehalten werden soll.

Gegenstände der Verhandlung resp. Beschlußfassung:

1) Feststellung der vollständigen Zeichnung des Grundkapitals und der erfolgten Einzahlung von 10 pCt. auf jede Aktie.

2) Beschlußfassung über die Hinterlegung der der Königl. Staatsregierung zu stellenden Kaution von 5 pCt. des Grundkapitals.

3) Genehmigung des von dem unterzeichneten Comité mit der Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahnbau-Gesellschaft abgeschlossenen Bau-Entreprise-Vertrages und Beschlußfassung über die Uebernahme aller Rechte und Pflichten des Comité's bezüglich der Fertigstellung der Eisenbahn **Posen-Creuzburg** durch die Aktiengesellschaft.

4) Genehmigung des von dem Gründungs-Comité abgeschlossenen Finanzvertrages.

5) Wahl des ersten Aufsichtsrathes.

6) Geschäftliche Mittheilungen.

Das Comité für die **Posen-Creuzburger Eisenbahn.**

J. A.

v Kardorff.



Frischmelkende, hochtragende, Weichsel, Werder-, Niederungskühe zu haben. Aufträge nimmt entgegen und führt dieselben auf's Pünktlichste und Reelste aus. **A. Lüttke** in Kossowo a. W. bei Bahnhof Terespol, Westpreußen.

„Neptun“,

Continental-Wasserwerk-Actien,

vormals **Elsner & Stumpf,**

circa 112 %.

In wenigen Wochen geht von diesem Papier der officiell bekannte Dividendencoupon mit 15 % ab.

Ist es wohl denkbar, daß ein Papier, welches **15 % Dividende** giebt, auf so niedrigem Course stehen bleibt, besonders da die verwandten Institute

Centralheizung 140,
Mathisson & Brand 206

stehen? **Eine Steigerung von 30—40 % ist unausbleiblich; besonders** wenn bei Gelegenheit der in wenigen Tagen stattfindenden Generalversammlung der Bericht des Directoriums veröffentlicht wird, welcher die großartige Entwickelung des Instituts documentirt.

Neptun ist im Fache der Wasserleitungsanlagen als

größte und zuverlässigste Fabrik

bekannt; dieselbe genießt eines Weltrufes und kann bei Weitem nicht die an sie herantretenden Ordres bewältigen.

Grund und Boden des Etablissements, im Herzen der Stadt Berlin gelegen,

repräsentirt allein den **Werth des bisherigen Actiencapitals.**

Die Etablissements in Wien sind großartig angelegt.

Es dürfte mit diesem Papier eine ähnliche **rapide Steigerung,** wie vor Kurzem mit **Centralheizungen, Mathisson & Brandt,** vorgehen, denen gleiche Auseinandersetzungen wie diese vorangingen. Man nehme also noch den billigen Cours wahr, nach der Generalversammlung tritt **eine colossale Steigerung von mindestens 30—40 % ein.**

Ein Sachverständiger.



Em. Dombrowsky,
Kohlen-Export-Geschäft,
Kattowitz, Oberschles.

2zöll ge[illegible]chene Bohlen, eichene Bretter Weißbuchen 2 3 und 4" stark sowie Erlen- und Espen-Bretter, sind vorräthig in der Dampfschneidemühle von

E. Koeppel,
Krotoschin

Bei dem Gutsbesitzer **G. Leu** in **Schönlanke** liegen 19 Ctr. guter **Hopfen** zum Verkauf.

Starke Obstbäume

in den edelsten Sorten mit Namen pro Stück 10 bis 15 Sgr. Weiß-Dornpflanzen, 2 und 3jährig verpflanzt, hoch und stark pro 1000 St. 4, 5 u. 6 Thlr. Eichenpflanzen pro 1000 St. 3 bis Thlr. Akazien 4 bis 7' hoch, pro Schock 1 bis 3 Thlr., sowie schönes Ziergehölze, pro Schock 5 bis 8 Thlr. empfiehlt

August Hoffmann,
in Gnesen, neben der Post Nr. 1 7



Junge sprungfähige
Negretti-Böcke
stehen zum Verkauf auf dem Vorwerk **Grätz.**

Dominium **Storchnest**
bei Poln.-Lissa.

Auf dem Dom. **Reklin** stehen circa 70 **Masthammel** zum Verkauf.



Dom. **Adlig Ostrowo** bei Wreschen hat 100 Stück junge, vollständig ausgewachsene, fette **Hammel** zum Verkauf.



Dom. **Ellguth** an der Niederschl.-Märkischen Bahn, 3/4 Meilen von Station Neumarkt, stellt Rambouillet-Kreuzungs- und Electoral-Negretti-Böcke für 30 bis 40 Thlr. zum Verkauf. — Rambouillet St. Bockschur als 2- und 3jähr. Thier 12 Pfd. rein gewaschene mittelfeine Tuchwolle, die Negretti-Heerde durchschnittl. 4 1/2 Pfd. Figuren groß.

Auf meinem Rittergute Krostkowo bei Bialosliwe, an der Ostbahn, werden am 21. d. M. Pferde, Geschirre, Sattelzeuge ein ganz verdeckter viersitziger Wagen, ein elegantes Coupé und ein Cabriolet, fast neu, Möbel Betten und verschiedenes Hausgeräth bei gleich baarer Bezahlung, meistbietend verkauft.

Julian Reichstein.

Einen Ziegelmeister für jährliche Anfertigung von ca. 150 Mille Ziegeln sucht baldigst

Dom. **Gross-Luttom,**
bei Zirke.
Stobwasser.

Elegante

Belerinen von 25 Sgr. bis 4 Thlr., Tücher, Kopfshawls in größter Auswahl und billig, offerirt die Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann, Breitestr. 7

Soeben ist erschienen die **32. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts Nervenleiden 2c., **den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse** — Durch jede Posener Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. **Preis** 1 1/3 Thlr.

Armen, wenn sie dies durch **Atteste bescheinigen** gratis.

Laurentius.

Vor den Nachahmungen und **Auszügen** dieses Buchs, — kleinen Sudelschriften die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen,** in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden — wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die ächte Ausgabe, die

Original Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Frische Tisch-Butter

ist zwei Mal wöchentlich zu haben.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter **U. R.** in der Expedition niederzulegen.

Ein Lehrling

findet günstige Stellung in der Papier-Handlung von

Michaelis & Kantorowicz.

Ein gut erhaltener Polixanderflügel ist zum Verkauf bei **C. Ecke,** Magazinstraße 1

Attest.

Seit vier Monaten litt ich an einem chronischen **Fußgelenk Rheumatismus,** welcher trotz aller Hilfe und Mittel nicht zu beseitigen war. In dieser verzweifelten Lage griff ich zum

Balsam Bilfinger*)

und **fand nach achttägigem Geb. auch meine völlige Genesung wieder.** Leidende ähnlichen Uebels mache ich auf dieses **ausgezeichnete Mittel** aufmerksam

Burgbrohl, den 23 Dec. 1871.

S. P. Kiezig Landwirth.

*) General-Depositeur: **Felix Riebel** in Leipzig.

Preis: 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr

Annoncen-Expedition, Zeidler & Co., Berlin.

Gutes, vorzügliches Gerstenmalz für Bierbrauereien offerirt billigst, auf Wunsch Probesendung,

Obernigk, Bahnstation

K. Reinsch, Malzfabrikant

Die Apotheke (früher Kolski) empfiehlt anerkannt vorzüglichen **Frostbalsam.** 5, 7 1/2, 12 1/2 Sgr.

R. Kirschstein,
Markt 75

Logis für einen Herrn Bäckerstraße Nr. 11 b. parterre.

Das Dominium **Baborowko** bei Samter sucht zur Erlernung der Landwirthschaft zum 1. Januar 73 einen Eleven.

Einen Buchhalter

wünscht

M. Zadek jr.

Ein Commis,

der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, welcher eine Spezerei-Geschäft selbständig zu leiten versteht, findet zum 1. Januar 1873 Stellung. Näheres durch Anfragen mit Beilegung der Zeugnisse unter **T. M.** poste restante Rawicz.

Für unser Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suchen wir zum 1 Januar k. J. einen tüchtigen, gut empfohlenen

Commis.

Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse uns einsenden

M. D. Cohn & Sohn
in Wollstein.

Gesangprobe

in der Luisenschule, **Dienstag**

Die Damen werden zur Theilnahme um 6, die Herren um 7 Uhr ergebenst eingeladen.

Bienwald.

Orchesterverein.

Dienstag, den 19. Novbr., Abends 8 Uhr: Probe zu dem am Sonnabend stattfindenden Stiftungsfeste.

Sämmtliche **active** Mitglieder, sowie die neu angemeldeten Herren **Sänger** werden ersucht, sich pünktlich im Saal des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums einzufinden. **Der Vorstand.**

Für Prediger.

Ein Cyclus noch ungedruckter Predigten von einem berühmten Kanzelredner, sind zu verkaufen bei

H. Barthold, Bartholdshof b Posen

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Nathalie** mit Herrn **Moritz Bab** oter, zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an

S. Iglück und Frau.

Nathalie Iglück. Moritz Bab.
Posen.
Verlobte.

Am 16 dieses Monats Nachmittags 6 Uhr entriß uns der Tod unsern lieben, guten Sohn und Bruder

Richard Bartsch

im Alter von 21 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Heut Nacht entschlief im Herrn unsere geliebte älteste Tochter Emma zu Burpffig, im Alter von 20 Jahren

Uscz, den 16. November 1872.

Pastor Meyer
und Frau.

Konzert

im Logen-Saale

Mittwoch d 20 November 1872, Abends 7 1/2 Uhr.

Zum Besten des Fonds zur Christbescheerung für arme Kinder.

1. Abtheilung.

1) Männerchor
2) Scene aus dem 2. Akt der Oper „Tannhäuser“ von Wagner, vorgetragen von Herrn Glomme.
3) „Erlkönig“ von Schubert, vorgetragen von Frau Borchert
4) „Die Glocke von Innisfare“ von Halm vorgetragen von Fräulein Gamber.
5) „Es hat nicht sollen sein“ von Abt, vorgetragen von Herrn Lück.
6) Quartett aus der Oper „Fidelio“ von van Beethoven, vorgetragen von Frau Borchert, Frl. Grotjan, Herrn Lück und Herrn Glomme.

2. Abtheilung.

7) Männerchor.
8) a. „Ave Maria“ von Lucci,
   b. „Tausendschön“ von Eckert, vorgetragen von Fräulein Ehrenfest.
9) a „Volkslied“ von Radecke,
   b. „Wanderlied“ von Schumann, vorgetragen von Herrn Lück.
10) Drei Lieder aus „Frauenliebe und Leben“ von Schumann, vorgetragen von Fräulein Grotjan.
11) „Lachen und Weinen“ von Dohm, vorgetragen von Frl. Gamber.
12) Terzett aus der Oper „das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer, vorgetragen von Frau Borchert, Herrn Lück, Herrn Glomme.

Billets à 10 Sgr. sind bei Herrn **Bote & Bock** und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Volksgarten-Theater.

Heute Montag: **Am Altar.**

Täglich die frischen so sehr beliebten **Schwetzkauer** Würstchen, wie auch Magdeburger saure Gurken, empfiehlt

St. Adalbert Nr. 1.
S. Kaplan.

Heute Montag **Eisbeine** bei **R. Jose** (vorm. **F. W. Dorn**), Markt 31

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 8. Novbr. Goldagio 13 $\frac{3}{20}$ Bonds 1885. $112\frac{1}{8}$

Berlin, 18. Novbr (Anfangs-Kurse.) **Weizen** —, per Nov. $8\frac{1}{2}$, April Mai $82\frac{1}{2}$. — **Roggen** ruhiger, loko $56\frac{1}{2}$, Novbr.-Dez. $56\frac{3}{8}$, April-Mai $57\frac{1}{8}$, Mai-Juni $56\frac{7}{8}$. — **Rüböl** fest, loko $23\frac{1}{2}$ Novbr.-Dez. $23\frac{1}{6}$, April-Mai $24\frac{1}{6}$ Mai-Juni —. — **Spiritus** fest, per Nov. 28. 26 April Mai 28 27, Mai Juni 29. —. — **Hafer** still, per Novbr. 46 — **Petroleum** $15\frac{1}{2}$. — Märkisch-Posener —, Staatsbahn fest, $208\frac{1}{2}$ Lombarden 125, Italiener $65\frac{1}{8}$, Amerikaner 97, Oesterreich Kreditaktien $207\frac{7}{8}$, Türken $5\frac{1}{2}$.
Fondsstimmung: — **Wetter:** trübe.

Börse zu Posen

am 18 Novbr. 1872.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe $93\frac{1}{2}$ G., do. 4% neue do. $90\frac{3}{8}$ bz. do. Rentenbr. $94\frac{1}{2}$ G., do Provinz.-Bankaktien $113\frac{1}{2}$ G, do. 5proz Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. $100\frac{1}{2}$ bz., do 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do $4\frac{1}{2}$% Kreis-Oblig. $92\frac{1}{2}$ G. do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B, do. 5% Stadt-Oblig. $100\frac{1}{4}$ G., preuß. $3\frac{1}{2}$prozentg. Staatsschuldsch. $89\frac{1}{2}$ G, preuß. 4proz. Staatsanl. $95\frac{1}{2}$ B., $4\frac{1}{2}$-proz freiw do. 103 G. do. $3\frac{1}{2}$proz Prämien-Anl 125 B., Nordd. Bundesanl $100\frac{1}{8}$ G, Märkisch-Posener Eis.-St.-Akt. $55\frac{5}{8}$-$\frac{3}{4}$ bz, russ. Banknoten $82\frac{1}{2}$ B, ausländ do. $99\frac{3}{8}$ B, Tellus Aktien (Bninski, Chlapowski Plater & Co.) $106\frac{1}{2}$ G., Ostdeutsche Bank $113\frac{1}{2}$—114 bz. Ostd. Produkt.-Bank 92—$92\frac{1}{2}$ bz., Provz.-Wechs.- u. Disk.-Bank 102—$102\frac{1}{2}$ bz, Aktien Kwilecki Potocki & Co. —.

Privat-Cours-Bericht.

Posen 18 Novbr. **Tendenz:** Matter, Pos. Wechsler weichend, Ostd. Prod.-Bank gesucht.

Deutsche Fonds	
Posen. $3\frac{1}{2}$proz. Pfandbr.	93 B
dito 4proz. Pfandbr.	$90\frac{3}{8}$ bz
dito 4proz. Rentenbr.	$94\frac{1}{2}$ B
dito 5proz. Prov.-Obl.	$100\frac{1}{4}$ bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito $4\frac{1}{2}$proz. Kreis-Obl.	91 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 G
dito 5proz. Stadtobl.	100 G
Nordd. Bundesanl.	— —
Preuß. $4\frac{1}{2}$proz. Konsols	103 B
dito 4proz. Anleihe	95 G
dito $3\frac{1}{2}$proz. Staatssch.	$89\frac{1}{2}$ bz
Köln-Mind. $3\frac{1}{2}$pr. Pr.-S.	$95\frac{3}{4}$ B

Ausländische Fonds	
Amer. 6proz. 1882 Bonds	$96\frac{1}{2}$ B
dito dito 1885 Bonds	$97\frac{1}{2}$ B
Oesterr. Papier-Rente	61 bz
dito Silberrente	$64\frac{3}{4}$ bz
dito Loose von 1860	$95\frac{3}{4}$ bz
Italienische Rente	$65\frac{1}{8}$ G
Russisch-engl. 1870er Anl	$91\frac{3}{4}$ G
dito dito 1871er Anl.	91 bz
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	$91\frac{3}{4}$ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	65 B
Türk. 1865 5proz. Anl.	$51\frac{1}{8}$ bz B
dito 1869 6proz. Anl.	62 bz
Türkische Loose	179 G
Russische Noten	$82\frac{1}{2}$ bz
Oesterreichische Noten	93 bz

Bank-Aktien	
Berliner Bankverein	164 G
dito Bank	$126\frac{3}{4}$ G
dito Produkten-Handbk.	86 G
dito Wechsler-Bank	80 G
Breslauer Diskontobank	$143\frac{1}{4}$ B
Berliner Disk.-Kommd.	347 G
Central-Genoss.-Bank	$145\frac{1}{2}$ B
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	$96\frac{1}{2}$ G
Centralb. f. Ind. u. Hand	123 G
Kwilecki, Bank f. Lw.	$100\frac{1}{2}$ G
Meininger Kreditbank	167 G
Oesterr. Kredit	$208\frac{1}{2}$ bz
Ostdeutsche Bank	$113\frac{1}{2}$-14 bz B

Ostd. Produktenbank	$94\frac{1}{2}$ bz
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	$102\frac{1}{2}$-$1\frac{3}{4}$ bz G
Pos. Provinzial-Bank	113 B
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	$180\frac{1}{4}$ B
Tellus-Aktien	$106\frac{1}{2}$ bz G
Preuß. Kredit	151 bz G
dito Bodenkredit	270 bz G

Eisenbahn-Aktien	
Aachen-Mastricht	$48\frac{3}{4}$ G
Bergisch-Märkische	$135\frac{3}{4}$ B
Berlin-Görlitzer St.-A	$106\frac{1}{4}$ B
Böhmische Westbahn	$110\frac{1}{2}$ G
Brest-Grajewo	$38\frac{1}{4}$ G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	89 G
Köln-Mindener	172 bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	$105\frac{1}{2}$ bz
Halle-Sorau-Guben	$65\frac{3}{4}$ B
dito Stammprior.	$85\frac{1}{2}$ G
Hannover-Altenbecken	$77\frac{1}{2}$ bz
Kronprinz-Rudolphsb.	$80\frac{1}{2}$ B
Lüttich-Limburg	$32\frac{1}{2}$ bz
Märkisch-Pos. St-Akt.	56 bz
dito Stamm-Prior.	$80\frac{3}{4}$ bz G
Magd.-Halberst. $3\frac{1}{2}$pr. B	84 G
Oestr.-Franz. Staatsb.	208 bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
ultimo	$124\frac{3}{4}$ bz
Ostpreuß. Südbahn	$44\frac{3}{4}$ B
Rechte Oderuferbahn	$132\frac{3}{4}$ bz
Reichenberg-Pardubitz	80 B
Rhein-Nahe	$49\frac{1}{2}$ G
Schweizer Union	$28\frac{1}{4}$ bz
dito Westbahn	$52\frac{1}{2}$ bz
Stargard-Posen	$100\frac{1}{4}$ G
Rumänische	$48\frac{1}{2}$ bz
Berlin-Dresden Stamm	$85\frac{1}{2}$ bz B

Industrie-Aktien	
Marienhütte	120 G
Redenhütte	$132\frac{1}{2}$ G
Berl. Holzkomptoir	$113\frac{3}{4}$ bz
Berl. Viehhof	$95\frac{1}{4}$ G
Hoffmann Waggonfabr.	$88\frac{3}{4}$ B
Lauchhammer	121 G
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	245 bz G

Posener Marktbericht vom 18. November 1872.

			Höchster Thl	Sgr	Pfg	Mittlerer Thl	Sgr	Pfg	Niedrigster Thl	Sgr	Pfg
Weizen fein,	per 42 Kilogr.		3	25	—	3	20	—	3	19	—
" mittel	"	"	3	15	—	3	13	—	3	10	—
" ordinär	"	"	3	7	6	3	5	—	3	2	6
Roggen, fein	40	"	2	12	—	2	10	—	2	9	—
" mittel	"	"	2	8	—	2	7	—	2	6	—
" ordinär	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	"	1	28	9	1	27	—	1	24	—
Kleine "	"	"	1	27	6	1	25	—	1	22	6
Hafer	25	"	1	10	—	1	7	6	1	3	—
Kocherbsen	45	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	37	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	"	—	18	—	—	17	—	—	16	—
Wicken	45	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 53. Gekündigt 500 Ctr. pr Novbr 53, Nov.-Dez. $56\frac{1}{8}$, Dezbr.-Jan. 1873 $56\frac{1}{8}$, Januar-Febr. $56\frac{1}{8}$ Febr.-März $56\frac{1}{4}$, Frühjahr $56\frac{1}{4}$ Mai-Juni $56\frac{3}{4}$.
Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt Tralles). Kündigungspreis $17\frac{11}{12}$ pr. November $17\frac{11}{12}$, Dezbr. $17\frac{11}{12}$, Januar 1873 $18\frac{1}{24}$, Februar $18\frac{1}{8}$, März $18\frac{1}{4}$, April $18\frac{1}{3}$, April Mai im Verbande $18\frac{5}{12}$, Mai-Juni $18\frac{2}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen** (pr. 1000 Kilog) fest. Gekündigt 50 Wspl Kündigungspreis 53. pr. Novbr. $55\frac{1}{2}$ 56 bz u. G, Nov.-Dez 57 B., Dez.-Januar do., Jan.-Febr. $56\frac{1}{4}$ bz. u. B., Frühjahr 56 bz. u. G. April-Mai $56\frac{1}{4}$ bz. u. B., Mai Juni $56\frac{3}{4}$ B.
Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) behauptet. Kündigungspreis $17\frac{11}{12}$. per Novbr. $17\frac{11}{12}$ G, Dezbr. do., Januar $18\frac{1}{12}$ bz. u G, Februar $18\frac{1}{8}$ bz u B März —, April-Mai $18\frac{1}{2}$ bz., B u. G., Mai $18\frac{5}{8}$ bz. u. B., Juni $18\frac{5}{6}$ G, Juli 19 B.

Posener Privat-Marktbericht vom 18. November 1872.

Weizen: fest.	p. 1050 Kil.	feiner	94—98 Thlr.	feinste Waare über Notiz.
		mittel	85—88 "	
		ordinär und defekt	75—80 "	
Roggen: fester.	p. 1000	feiner	58—60 "	
		mittel	$55\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{2}$ "	
		ordinär	53—54 "	
Gerste: matter.	p. 925	feine	47—49 "	
		mittel und ordinär	44—45 "	
Leinsaamen: ohne Umsatz.	p. 925		78—82 "	
Hafer: offerirt	p. 625	feiner	$28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ "	
		mittel und defekt	26—27 "	
Erbsen: ohne Umsatz.	p. 1125	Koch-	54—56 "	
		Futter-	48—50 "	
Oelsaaten: still.	p. 1000	Raps	100—102 "	
		Rübsen	100—102 "	
Wicken:	p. 1125			
Klee:	p. 50	roth		
		weiß		
Buchweizen: begehrt.	p. 875		46—50 "	
Lupinen: offerirt.		gelbe	32—34 "	
		blaue	28—30 "	

△ **Berlin,** 16 Novbr. [Wöchentlicher Börsenbericht] In der jüngst beschlossenen Woche war das Geschäft nicht immer frei von bangen Stunden, denn die Wogen des Geldmarktes gehen noch vielfach recht unregelmäßig und spotten jeder Berechnung. Diskonterhöhung ist stets das Zauberwort, das mit Recht oder Unrecht angewendet wird, um die Börsen zu erschrecken, und in der Regel wird mit dieser Formel eine größere Wirkung erzielt, so lange die Erhöhung noch als Gerücht, als etwas zu Erwartendes sich zeigt. Der vorwöchentlichen Diskonterhöhung sollte in England sofort eine neue folgen und wenn auch der Ausweis der Bank von England gar nicht so ungünstig gewesen war, wenn man auch die Erhöhung des Zinsfußes auf 7 pCt. als eine unverantwortliche Willkür der Bankleitung anzusehen ist, wenn ferner reichliche Goldsendungen, die von Amerika auf London in Aussicht stehen, dem Markte eine nicht zu unterschätzende Hülfe bringen werden, so genügte dies Alles nicht, den Börsen Anfangs der Woche die gewünschte Festigkeit zu geben. Man fürchtete, daß der Brand in Boston die Goldsendungen Amerikas verhindern könnte; man fürchtete, obwohl der amerikanische Finanzminister Boutwell überall hin telegraphirt hatte, daß die Befürchtungen grundlos seien und daß er dem Geldmarkte jede mögliche Erleichterung wird zukommen lassen, eine finanzielle Panik in Amerika; man knüpfte an alle diese Gesichtspunkte noch die Erwartung, daß auch die Preuß. Bank zu einer Diskonterhöhung schreiten werde. Unter solchen Rücksichten entwickelte der Geschäftsverkehr in den ersten Tagen eine sehr gedrückte Stimmung, die sich erst bessern konnte, als sich das Grundlose aller Befürchtungen herausstellte. Die Bank von England hat keine Diskonterhöhung eintreten lassen. In einer Sitzung des engeren Ausschusses der Preuß. Bank, in welcher das Haupt-Bankdirektorium eingehende Mittheilungen über die Lage der Bank machte, wurde zwar auch die Frage einer Diskonterhöhung berührt, doch stellte sich eine solche keineswegs als angezeigt heraus. Die Mittheilungen über die Banklage lauteten durchaus zufriedenstellend, insofern zur Zeit noch 51 Millionen Metall mehr zur Deckung der Banknoten vorhanden sind, als statutarisch erforderlich ist, und da auch für die nächste Zeit noch mehrfach Geldzuflüsse in Aussicht standen. Die Geldverhältnisse hatten auch am Markte inzwischen eine Besserung erfahren, namentlich durch kulantestes Diskontiren seitens der Seehandlung, die in bereitwilligster Weise sogar bis zum Februar lombardirte. Die Besserung in der Tendenz konnte sich aber heute nicht voll behaupten; seit langer Zeit liebt es die Börse, den Sonnabend zu einer partiellen Regulirung, zur Abwickelung eingegangener Engagements zu benutzen, und so machte sich auch heute dieses Realisations-Bedürfniß ziemlich stark fühlbar, wodurch selbstverständlich auf die Kurse ein mehr oder minder empfindlicher Druck geübt wurde.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so nahmen von den Spekulationspapieren österreichische Kreditaktien die erste Stelle ein, die Kurssteigerung, welche österreichische Kreditaktien im Laufe der letzten Woche erfahren haben, beruhten lediglich auf dem Gerücht, daß die Ausgabe junger Aktien dieses Institutes bevorstehe; da nun dieses Gerücht, das wir bereits im letzten Bericht als unbegründet bezeichnen konnten, jetzt auch von den Wiener Blättern aufs Bestimmteste dementirt wird, so schwächte dies auch die Beliebtheit der Kreditaktien ab, und dürfte auch die Kurssteigerung derselben bald wieder gänzlich verloren gehen. Lombarden waren bereits in den letzten Tagen sehr vernachlässigt und zeigten sich heute, da wiederum die Ausgabe der neuen Prioritäten der Südbahn aufs Tapet gebracht und im ungünstigen Lichte in einem Artikel der „Wiener Presse" beleuchtet war, sehr matt. Franzosen gewannen bedeutend an Beliebtheit, obschon die jüngsten Wocheneinnahme keineswegs günstig genannt werden kann. Man gefällt sich augenblicklich schon, die wahrscheinliche Verkehrssteigerung auf der österreichisch-französischen Staatsbahn, die während der Weltausstellung eintreten könnte, zu escomptiren, auch führt man an, daß die augenblicklich herrschende günstige Konjunktur für Kohlen und Eisen auch den im Besitz der Staatsbahn befindlichen Bergwerken zu Statten gekommen sein dürfte. Oesterreichische Fonds und desgleichen auch andere auswärtige waren sehr gesucht. Trotz der lebhaften Kauflust blieben die Umsätze beschränkt, da zu den bestehenden Kursen sich wenig Abgeber fanden und die Käufer eben keine Konzessionen machen wollten. Besonders vernachlässigt sind in jüngster Zeit russische Effekten, heute besserten sich Russ. Bodenkreditpfandbriefe etwas, auch fand in 1871er und 1872ern einiger Verkehr statt. Auf dem Eisenbahnaktienmarkte zeigte sich die Stimmung meist farblos. Vielfach stellten sich die Course niedriger, ein eigentliches Angebot trat aber keineswegs auf, ebensowenig wie der Verkehr durch Kauflust größeres Leben gewann. In Bankaktien fand nur ein geringes Geschäft zu meist unveränderten Notirungen statt, Industriepapiere waren dagegen recht lebhaft und zum Theil in den Kursen besser.

Breslau, 16. **November.** Die Börse eröffnete in fester Haltung, das Geschäft war jedoch ohne Bedeutung, da sowohl Käufer als Verkäufer zurückhaltend blieben, nur Laura sehr begehrt und zu steigenden Kursen, Posten umgesetzt. Wiener Anfangskurse wurden erst Ende der Börse bekannt und blieben einflußlos. Der Schluß der Börse war fest. Kredit 209 a $208\frac{3}{4}$ bez., Lombarden etwas belebter wie sonst, $125\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bez., Wiener Maklerbank 118 Gd., Wiener Union 171 Gd., 172 Br. Banken fest, aber still. Schles. Bank 180 a $180\frac{3}{4}$ bez., Wechslerbank $145\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., junge Diskonto-Bank $135\frac{1}{2}$ bez., Ostdeutsche Bank belebt und höher $111\frac{3}{4}$ Anfangs etwas a $112\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. Schles. Vereinsbank $117\frac{1}{4}$ à 117 bez. u. Gd. Leipziger Disk. Bank $112\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. Schles. Boden-Kredit gedrückt und 1 pCt. niedriger. Eisenb. fest. Oberschles. Eisenbahnbed. über Notiz gesucht. Von Industrieeffekten dominirten Laura durch große Umsätze 244 a 247 a $246\frac{1}{2}$ bez. Immob. u. Oberschles. Eisenbahnbed. still. Fonds fest. Nachbörse umsatzlos. Prämien: Kredit 210—$1\frac{1}{2}$ Gd. Lombarden 126—1 Gd. Laura in großen Posten $249\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ a $251\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ bez. Schles. Bod.-Krd.-Pfdbr. $96\frac{1}{2}$ Br. Schles. Boden-Kredit 109 bez.

Produkten-Börse.

Königsberg, 16. Novbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko unverändert, ruhig, hochbunter 84—90 Rt. B., bunter 76—85 Rt. B., rother 75—82 Rt. B. — Roggen loko behauptet, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43—50 B., pro Novbr. 51 Rt. B., 50 G., Frühjahr 1873 $52\frac{1}{2}$ B, $51\frac{1}{2}$ G. — Gerste loko große 42—52 Rt. B., kleine 42—52 B. — Hafer loko 33—$42\frac{1}{2}$ Rt. B., pro Frühjahr 1873 42 B., 41 G — Erbsen flau, loko weiße 43—48 Rt B., grau 50—63 B. grüne 48—57 B. — Bohnen loko 43—48 Rt B. — Wicken flau, loko 27—42 Rt. B — Leinsaat sehr flau loko feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt. B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{1}{8}$ Rt B — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß $13\frac{1}{8}$ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.
Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß $18\frac{3}{4}$ Rt. B., $18\frac{1}{2}$ G. (K. H. Z.)

Breslau, 16 Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinär 11—12 mittel 12—13 fein 14—15, hochfein $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Rt. — Kleesaat, weiße fest, ordinär 12—14 mittel 15—17, fein 18—$19\frac{1}{2}$, hochfein $20\frac{1}{2}$—22 Rt. — Roggen (pr 1000 Kilo) fester, pr Nov. $60\frac{1}{2}$—60 bz. u G., Nov.-Dez. $58\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz, Dez.-Jan $58\frac{1}{4}$ bz., April-Mai 1873 $57\frac{7}{8}$—58 bz, G. u B. — Weizen per 1000 Kilo per Nov 85 B. — Gerste per 1000 Kilo per Nov 52 G. — Hafer 1000 Kilo pr Nov. $43\frac{1}{2}$ B., April-Mai $45\frac{1}{2}$ bz. — Raps per 1000 Kilo per Okt. $104\frac{1}{2}$ G. — Rüböl per 100 Kilo niedriger, loko $22\frac{2}{3}$ B, pr Novbr. $22\frac{1}{6}$ bz., Nov.-Dez. $22\frac{1}{6}$ B., Dez.-Januar $22\frac{1}{6}$ B., Jan.-Febr. $22\frac{1}{2}$ B, neue Usance $23\frac{1}{12}$ B. April-Mai 1873 $23\frac{1}{2}$ B, neue Usance $24\frac{1}{12}$ B., Mai-Juni neue Usance $24\frac{1}{3}$ B., Sept.-Okt neue Usance $24\frac{1}{2}$ B — Spiritus pr. 100 Liter à 100%, fest, loko $18\frac{1}{6}$ B. $17\frac{11}{12}$ G., per Nov. $18\frac{1}{6}$ bz., Nov.-Dez. $18\frac{1}{12}$ G., Dez.-Jan. —, Januar-Febr —, April-Mai 1873 $18\frac{7}{12}$ bz. u. B., Mai-Juni $18\frac{3}{4}$ bz. — Zink ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 16 Novbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Weizen w.	9	6	—	8	13	—	7	6	—
do. g.	8	20	—	8	5	—	7	—	—
Roggen	6	9	—	6	3	—	5	19	—
Gerste	5	12	—	5	10	—	5	—	—
Hafer neu	4	14	—	4	8	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winterrübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	17	6

(Brsl Hdls.-Bl.)

Bromberg, 16. November. Wetter: klar. Morgens 6° +, Mittags 7° +. — Weizen: 126—128pfd 78—83 Thlr., 129—131pfd 84—86 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Roggen 120—122pfd. 53—54 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Spiritus $18\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 100 Liter a 100 %. (Bromb. Ztg.)

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.